Kurze doch zuverläßige

Beschreibung der Insel Minorka, des Forts Sankt Philipp und der Stadt und Festung Gibraltar.

Nebst einem Kupferstich, welcher sowol die Festung Gibraltar als das Fort Sankt Philipp vorstellt.

Leipzig, 1782.
Bey Paul Gotthelf Kummer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Da anjetzo die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf die von den Spaniern unternommene Belagerungen der Festungen Gibraltar und Sankt Philipp gerichtet ist: so habe ich es nicht für überflüßig gehalten, von der Insel Minorka und der Stadt Gibraltar nachstehende kurze aber zuverläßige Beschreibung herauszugeben.

Ich habe mich der neuesten Nachrichten bedienet, und solche so vollständig zu machen gesuchet, als es der mir vorgesetzte

Raum zuließ, und ich habe die Quellen angezeiget, aus welchen ich geschöpfet habe, solche beurtheilet, und mithin die Leser in den Standt gesetzet, von der Glaubwürdigkeit meiner Nachrichten zu urtheilen.

Zur Bequemlichkeit der Leser, welche sich dieser Beschreibung bey der jetzigen Belagerung von Gibraltar und Fort Sankt Philipp bedienen wollen, habe ich besorget, daß die Grundrisse beyder Festungen in einem Kupferstich beygefüget worden, welche aus den neuesten Charten des Ingenieurs Lempriere, und der engelländischen, so 1779 bey Sayer und Bennet zu Londen ans Licht getreten, genommen sind, die ich auf der 69sten und 96sten Seite näher angezeiget und beschrieben habe.

In den Anmerkungen, die ich sehr leicht weiter hätte ausdehnen können, wenn es meiner Absicht gemäß gewesen wäre, habe ich diejenigen Männer kenntlich gemachet, welche bey beyden jetzigen Belagerungen als Befehlshaber der angreifenden

und vertheidigenden Völker angeführet zu werden verdienet, so wie auch derjenigen, so in der Geschichte voriger Zeiten erwehnet sind. Ich hielt dieses um desto nöthiger, da die Nachrichten von ausländischen Geschlechtern bey uns seltener sind, woran unstreitig der abnehmende Geschmack an der Geschlechtskunde Ursache ist. Ich hätte die Ahnen und noch mehrere Lebensumstände mancher dieser Helden beybringen können, wenn es zweckmäßig gewesen wäre.

Soviel die jetzige Belagerung beyder Plätze anlanget: so habe ich das, was sich bishero zugetragen, nur ganz kurz erzählet, werde aber vielleicht solche nach geschehener Eroberung oder Aufhebung umständlich liefern, und nur jetzo dieses anführen, daß so lange die Krone Großbrittannien nicht ausser Stand gesetzet ist, durch mächtige Flotten die Besatzungen zu verstärken, und mit Lebensmitteln zu versehen, die Belagerungen sich gewiß in die Länge ziehen, und vielleicht ganz ohne Erfolg seyn werden.

Der oft angeführte Armstrong ist gleicher Meynung, wenn er behauptet, daß so lange Großbrittannien zu den kriegenden Mächten sagen kann:

> Non illi imperium pelagi, saevumque tridentem
> Sed mihi sorte datum.

für Gibraltar und Mahon nichts zu befürchten sey, und die Geschichte neuerer Zeit beweiset es. Minorka würde im Jahr 1756 nicht erobert worden seyn, wenn der Admiral Byng eine Verstärkung in das belagerte Fort Sankt Philipp hätte werfen können, und die spanische und französische Flotte haben es nicht hindern können, daß Gibraltar zweymal mit frischen Völkern und Lebensmitteln ist versehen worden.

Geschrieben den 18. Jenner 1782.

Erklårung der in dem Grundriß gebrauchten Zahlen:

1) in dem Abriß der Festung Gibraltar.

1. Das große Fort in der von den spanischen Völkern zwischen St. Roch und Gibraltar angelegten Linie.
2. Diese Linie selbst.
3. Die Erdzunge, auf welcher diese Linie angeleget ist.
4. Der Teufelsthurm.
5. Die höchste Spitze des Berges.
6. Der mittlere Hügel desselben.
7. Das Signalhaus, oder Wachtthurm.
8. Der Lobosprung.
9. Die Ueberschwemmung.
10. Die Schleuse.
11. Das Landthor.
12. Das Wasserthor.
13. Der alte Molo oder Damm.
14. Das alte mohrische Schlos.
15. Das neue Magazin.
16. Das Pulvermagazin.
17. Magazin für Lebensmittel.
18. Das Hospital für die Besatzung.
19. Des Gouverneurs Garten.

20. Der Paradeplatz.
21. Das neue Victualienhaus.
22. Das Zeughaus.
23. Das Pulvermagazin.
24. Das halbe Bolwerk.
25. Das Fladbolwerk.
26. Das Süderthor.
27. Der Wasserplatz.
28. Die Wasserleitung.
29. Das Milchhaus.
30. Eine Batterie zu acht Stücken.
31. Der neue Molo oder Damm.
32. Das Fort.
33. Die neue Kapelle.
34. Die große Barracken.
35. Das neue Magazin.
36. Rosia Wachthaus.
37. Rosia Bay.
38. Calle de los Remedios.
39. Das Schiffshospital.
40. Das Feldwachthaus.
41. Das Bonavista-Wachthaus.
42. Magazin.
43. Eine Batterie.
44. Die kleine Spitze von Europa.
45. Carl, des fünften Linie.
46. Alte mohrische Linie.
47. Königin Batterie.
48. Prinzeßin Anna Batterie.
49. Prinzeßin Amalia Batterie.
50. Prinzeßin Caroline Batterie.
51. Die Königs Batterie.

52. Die

52. Die Prinzeßin Linie.
53. Die Breche Linie.
54. Prinzen von Hessen Batterie.
55. Nord Bollwerk und große Batterie.
56. Süder Bolwerk.
57. Sankt Michaels Höhle.
58. Des alten Damms Batterie von Stücken und Mörsern.
59. Printzen von Orange Batterie.
60. Munguß Batterie.
61. Salutirungs Batterie.
62. Normansche Batterie.
63. Cockeyne Batterie.
64. Gouverneur Batterie.

2) In dem Grundriß der Gegend von Portomahon und Fort Sankt Philipp.

1. Fort Philipett.
2. Königliche Batterie.
3. Redoute der Königin.
4. Ingenieurhaus.
5. Neue Mauer.
6. Englische Bay.
7. Baye du Corps.
8. Baye de Bonfond.
9. Baye de Carnero.
10. Baye de vignase.

3) Jn dem Grundriß des Forts St. St. Philipp.

1. Das königliche Aussenwerk.
2. St. Georgen Aussenwerk.
3. Das Hannöverische Aussenwerk.
4. Das wallissche Aussenwerk
5. Das Ravelin Wilhelmine.
6. Das Ravelin Charlotte
7. Das Ravelin Prinz Friedrich.
8. Das Ravelin Prinz Willhelm.
9. Das Ravelin Prinzeßin Anna.
10. Das Ravelin Prinzeßin Amalia.
11. Die neue Lunette, (halbe Mond)
12. Lunette gegen Westen.
13. Lunette gegen Südwesten.
14. Lunette gegen Süden.
15. Redoute Caroline.
16. Redoute der Königin.
17. Redoute Marlborough.
18. Das Fort St. Carl.
19. Magazin.

Inhalt.

Inhalt.

I. Beschreibung der Insel Minorka.

§. 1. Von dem Namen, der Größe, Lage, und daraus entspringenden Wichtigkeit der Insel Minorka. S. 1 – 5.

§. 2. Von der alten Geschichte der Insel. S. 5 – 9.

§. 3. Geschichte der Insel im achtzehenden Jahrhundert. Sie kömmt unter großbrittannische Herrschaft. S. 9 – 13.

§. 4. Die Insel Minorka wird durch den französchen Marschall, Herzog von Richelieu, erobert. S. 13 – 19.

§. 5. Von der neuen spanischen Belagerung des Forts Sankt Philipp. S. 19. – 28.

§. 6. Von der natürlichen Beschaffenheit der Insel Minorca in Ansehung der Luft, Erde und Wasser. S. 28 – 31.

§. 7. Von den Früchten, Erz und Bergarten, auch Thieren, so die Insel hervorbringt. S. 31. – 41.

§. 8. Von den Einwohnern, deren Lebensart, Sitten und Gebräuchen. S. 38 – 45.

§. 9. Von der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit. S. 45 – 48.

§. 10.

§. 10. Von den Einkünften der Krone, der Handlung, welche von den Einwohnern der Insel getrieben wird, Maaß und Gewicht. ꝛc. S. 49 – 51.

§. 11. Von der Eintheilung der Insel. Beschreibung des Termino Mahon. S. 52. – 62.

§. 12. Von den Terminos Alajor, Mercadal und Fererias, und Civdadella. S. 62 – 69.

§. 13. Von den Landcharten, welche von der Insel Minorka herausgegeben sind. S. 69 – 70.

II. Beschreibung der Stadt und Festung Gibraltar.

§. 1. Von der Geschichte der Stadt Gibraltar in ältern Zeiten. S. 71 – 75.

§. 2. Von der Geschichte der Festung Gibraltar im achtzehenten Jahrhundert. S. 75 – 80.

§. 3. Spanien macht verschiedene Versuche wegen der Wiederabtretung von Gibraltar. Jetzige Belagerung. S. 80 – 88.

§. 4. Beschreibung der Stadt und Festung Gibraltar. S. 88 – 93.

§. 5. Von der Wichtigkeit des Besitzes von Gibraltar für die Krone Großbrittannien. S. 93 – 95.

§. 6. Von den Charten, welche die Straße von Gibraltar und die Stadt vorstellen. S. 95 – 98.

§. 1.

§. 1.

Von dem Namen, der Größe, Lage, und daraus entspringenden Wichtigkeit der Insel Minorca.

Die Insel Minorca ist eine der balearischen Inseln, davon die andere Majorca der Krone Spanien gehöret. Sie wird von den alten römischen Erdbeschreibern Balearis minor, so wie Majorca Balearis major genennet. Ob der Name Balearis aus der griechischen 1) oder phönizi-

schen

1) Bochard sagt: der Name komme von zwey carthaginensischen Worten: Baal und Jarah, welche Werfen bedeuten, her, βαλλειν heisset im Griechischen werfen, die erste Meynung ist die wahrscheinlichste, wenn es Grund hat, was die Verfasser der allgemeinen Weltisto-

rie

schen Sprache herzuleiten sey, davon gehöret die Untersuchung nicht hierher. Genug die Bewohner beyder Inseln waren ehedem, so wie noch jetzo, geschickte Schleuderer, und diese Eigenschaft derselben gab die Gelegenheit zu dem Namen. Soviel den Namen Minorca oder Menorca anlangt: so ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß derselbe daher entstanden, weil diese Insel die kleinere der Balearischen ist.

Sie liegt im mittelländischen Meer, und ist ohngefehr sechzig Seemeilen von der Küste der spanischen Landschaft Catalonien entfernt. Die Insel Majorca, welche nebst Minorca, 2) und den gleichfalls benachbarten pythiusischen Inseln das alte Königreich Majorca ausmachten, liegt ihr 15 französische Meilen nordwärts. **Armstrong** 3) sagt, sie sey über drey-

rie sagen, daß die Phönizier die ersten gewesen, welche die balearische Inseln besessen. Von mehrern Namen der balearischen Inseln, siehe Vayrac etat present de l'Espagne Paris 1718. 8. Theil 1. S. 562 — 564.

2) Der arabische Schriftsteller und Erdbeschreiber, Ismael Abulfeda, der im Jahr 1334 gestorben, nennet sie Mannorca.

3) Johann Armstrong, ein berühmter Ingenieur im königlich großbrittannischen Diensten, der von 1738 an sich mehrere Jahre auf der Insel

dreyunddreyßig engländische Meilen lang, und ihre geringste Breite halte zehn, die größeste aber vierzehn dergleichen Meilen. Eben dieser Schriftsteller sagt, sie habe zweyundsechzig engländische Meilen im Umfange, 206 Quadrat Meilen, und 151040 Quadrat Morgen.

Diese Insel, welche etwas über 27000, oder nach neuern Nachrichten 4) 36000 Einwohner enthält, ist vor die Krone Großbritannien von großer Wichtigkeit. Sie ward gleich nach ihrer Eroberung, und ist auch noch der Sammelplatz der großbritannischen Flotten in

Insel Minorca Amtshalber aufgehalten, gab 1752 nach seiner Rückkunft nach England heraus the history of the Island of Minorca by John Armstrong, Esquire, Engeneer in ordinary to his Majesty. London 1751, 8vo. Die auch in der Sammlung aller Reisebeschreibungen, Theil VIII, ins Teutsche übersetzt ist.

4) Armstrong setzt die Anzahl auf 27000 Köpfe, nemlich 15000 Manns- und 12000 Weibspersonen, hingegen sagt der Lieutenant des zu Mahon in Besatzung stehenden churbraunschweigischen Regiments Prinz Ernst von Meklenburg Strelitz, Wyhe, in einem am 26. Febr. 1777 aus Mahon geschriebenen Briefe, daß die Insel 36000 Einwohner habe. Siehe Büschings wöchentliche Nachrichten von neuen Landcharten, geographischen, statistischen und historischen Büchern und Schriften. Jahrgang von 1777. Seite 271.

der mittelländischen See. Sie dient Gibraltar mit allen Nothwendigkeiten zu versehen, und der bequeme Hafen ist der Handlung im mittelländischen Meer vortheilhaft. Bey entstehendem Kriege mit Spanien oder Frankreich äußert sich ihre Wichtigkeit am vorzüglichsten in Einschränkung der Handlung, welche dieser Kronen-Unterthanen treiben, allermaßen die zu Porto Mahon in großer Anzahl und mit leichter Mühe ausgerüstete Kaper durch Wegnahme ihrer Schiffe der Handlung großen Schaden thun, und im gedachten Hafen immer einen sichern Zufluchtsort, uud die bequemste Gelegenheit, die weggenommenen Schiffe mit ihren Ladungen zu verkaufen, finden. Der Krone Spanien würde der Besitz dieser Insel um deswillen nicht von großer Wichtigkeit seyn, weil sie mehrere gute Hafen am mittelländischen Meere hat. Hingegen würde Großbrittannien, für dessen nach der Levante treibende Handlung diese Insel ein vortheilhafter Niederlagsort ist, deren Verlust sehr empfindlich seyn: die Wichtigkeit derselben wäre auch noch größer, wenn man mehr auf die Bearbeitung und Anpflanzung der Landesprodukte großbrittannischer Seits bedacht gewesen. Der Baumwollen- und Seidenbau würde bey geringer Unterstützung beträchtliche Vortheile bringen, und man würde durch spanische Schaafe eine Schaafzucht schaffen können, die eine eben so feine Wolle als die spanische lieferte. Der Weinhandel würde beträchtlicher

seyn,

seyn, wenn man die Einwohner nöthigte, mehr auf die Güte als die Menge des Weins Rücksicht zu nehmen. Der Fischfang ist gleichfalls ansehnlich, wird aber nicht genug betrieben. Von dem Seesalz könnte um deshalb ein großer Absatz gemacht werden, weil die Einwohner es mit leichter Mühe in den Schluften, der am Ufer der See belegenen Felsen, sammlen, wo es durch die Sonnenhitze am Tage ausdünstet, so daß das klare Salz übrig bleibt, welches die Weiber und Kinder sammeln, und Abends nach Hause tragen. Das Bley und der schöne Marmor, so sich auf der Insel findet, der Käse, so in Italien theuer bezahlt wird, Wachs, Honig, und die häufig wachsenden Kapern und Oliven würden viel fremdes Geld ins Land bringen, wenn die Bleybergwerke und Marmorbrüche mehr bearbeitet, und die Einwohner auf der Landesfrüchte Vermehrung mehr aufmerksam würden.

§. 2.

Von der alten Geschichte der Insel.

Die balearische Schriftsteller leiten den Ursprung der Einwohner von einem Riesengeschlechte 5) her, welches nach ihrem Vorge-

5) Armstrong hat die Gräber untersucht, welche in den Felsen außerhalb der Mauer von Ciudadella eingehauen sind, und versichert, daß sie nicht länger sind, als sie für die jetzige Weltbewohner nöthig wären.

ben, lange vor der Regierung Gerion 6) diese Insel besessen haben soll. Die Carthaginenser unterwerfen sich dieselbe 452. Jahr vor Christi Geburt. Armstrong hält es für wahrscheinlich, daß die Minorkaner schon zur Zeit dieser Unterjochung ein ansehnliches Volk, und daß **Mahon**, **Civdadella** und **Alajor**, die drey von den Carthaginensern erbauete, und nach dreyen ihrer berühmtesten Feldherrn benahmete Städte **Majon**, **Jama**, und **Labon** wären. Ob Hanibal auf dieser Insel geboren worden, ist ungewiß, hingegen ist es zuverläßig, daß unter diesem Feldherrn viele Balearier, als berühmte Schleuderer, gegen die Römer, in den Schlachten bey dem thrasimenischen See und bey Cannä gefochten.

Nachdem der Freystaat von Carthago durch die Römer überwunden und zerstöret worden, kamen die balearische Inseln unter die Oberherrschaft der Römer, welche Scipio, der Africaner, anführte. Dieses trug sich ohngefähr 212 Jahr vor Christi Geburt zu. Kaiser August, welcher Spanien in Provinzen abtheilte, schlug die balearische Inseln zur bätischen 7) Provinz, und sie wurden der Aufenthalt

6) Diesen machen die balearische Schriftsteller zum ersten König der Insel, so, wie auch zum ersten Monarchen von ganz Spanien.

7) Provincia baetica, vom Flusse Bätis, jetzo Guadalquivir, genannt.

halt vieler römischen Missethäter, welche dahin ins Elend verwiesen wurden. Als die Alanen, Sueven und Vandalen die Römer zur Zeit des Kaisers Honorius aus Spanien vertrieben, machten sie auch im Jahr 421 nach Christi Geburt der römischen Oberherrschaft über diese Inseln ein Ende, und diese arianische Christen zerstörten alle Denkmale der heidnischen Pracht. Die Saracenen eroberten im achten Jahrhundert Spanien, und durch sie wurden die Westgothen, aus den balearischen Inseln, wo sie nebst neuen Gesetzen eine neue Regierungsform eingeführet hatten, gleichfalls vertrieben. 8) **Carl** der Große verjagte zwar im Jahr 801 die Maranen 9) aus den balearischen Inseln, allein im Jahr 807 eroberten sie solche wieder, und blieben bis zu den Zeiten **Jacobs** des Ersten 10) Königs von Arragonien, mithin über 400 Jahr in deren Besitz. Dieser eroberte zuerst im Jahr 1229 die Insel Majorca

 durch

8) Dieses geschahe im Jahr 607, nach andern im Jahr 697, welches letztere am wahrscheinlichsten ist.

9) Es ist bekannt, daß die Saracenen, in der Folge auch Maranen, (kommt her von Mauri) in Spanien genennet worden, weil sie sich mit den Mohren in Afrika vereiniget. Elmacini histor. Saracen. Lib. I. cap. 2. Becmann notit. dign. Diss. 2. cap. 3. pag. 133.

10) Er ward wegen seiner vielen Siege Expugnator genennet.

durch die Gewalt der Waffen, und im Jahr 1232 durch gütliche Unterhandlung die Insel Minorca. Die Mauren versprachen, ihn für ihren Lehnherrn zu erkennen, und jährlich ein gewisses Schutzgeld zu bezahlen. Er theilte seine Länder noch bey Lebzeiten unter seine zwey Söhne dergestalt, daß der älteste **Peter** die Königreiche Arragonien und Valentien nebst dem Fürstenthum Barcelona, der jüngste **Jacob** aber unter dem Namen eines Königs von Majorca die balearische Inseln nebst der Grafschaft Roussillon, Cerdagne und Montpellier erhielt. **Peter**, welcher seinen Bruder **Jacob** aus der Ursache hassete, weil, seiner Meinung nach, der Vater ihm bey der Theilung zu viel zugewendet hatte, zwang die Mauren auf Minorka sich ihm zu unterwerfen, allein diese Eroberung war von kurzer Dauer. Die Mauren, welche aus Afrika Hülfe bekamen, weigerten sich das gewöhnliche Schutzgeld zu geben, und der König **Alphons** der dritte von Aragonien, ältester Sohn und Nachfolger **Peters**; mußte sich im Jahr 1287 die Insel Minorca von neuem durch die Gewalt der Waffen unterwerfen. Nach vielem Blutvergießen kam es so weit, daß die Mauren die Insel nach nach dem geschloßnen Vergleich völlig räumeten, die vornehmsten darunter, welche ein gewisses Lösegeld bezahlen konnten, nach Africa übergeschiffet, die übrigen aber, so an 20000 noch betrugeu, von dem Ueberwinder zu Sklaven gemachet wurden. Der 17te Jenner, als

der Tag der Eroberung von Minorca, wird noch auf der Insel als ein großes Fest gefeyert, und seit dieser Zeit ward die Insel mit Christen besetzt, unter welche die Landgüter der Mauren ausgetheilt wurden. Von dieser Zeit an ist die Insel bis ins achtzehnde Jahrhundert unter spanischer Herrschaft geblieben, denn obgleich die Mauren, seitdem **Peter** der Dritte solche mit dem Königreich Aragonien vereiniget, sehr viele Einfälle und Landungen, um Gefangene zu machen und zu plündern, gethan: so ist es denselben doch niemals ein Ernst gewesen, solche wieder zu erobern.

3.

Geschichte der Insel im achtzehenden Jahrhundert. Sie kommt unter großbrittannische Herrschaft.

Im spanischen Erbfolge-Krieg kam Minorca auf folgende Art unter großbrittannische Bothmäßigkeit: Der großbrittannische Admiral, **Johann Leake**, welcher eine Flotte vereinigter großbrittannischer und holländischer Kriegesschiffe befehligte, und im August 1708 die Insel Sardinien ohne Verlust eines Mannes dem König **Carl** von Spanien unterworfen hatte, beförderte auch die Eroberung von Minorca. Er erschien am 25. August 1708 vor Portomahon, und beschleunigte die Ueberschiffung der Völker aus Maiorca, welche zur Un-

ternehmung gegen die Insel Minorca bestimmet waren, und den General-Lieutenant Stanhope 11) zum Anführer hatten. Er gab zur Belagerung Seesoldaten, Kugeln und Lebensmittel, und am 14ten September kamen die zu dieser Unternehmung bestimmte Völker auf der Insel an. Sie bestunden aus 1200 Mann großbrittannischer Völker, darunter die Seesoldaten mit begriffen, 600 Portugiesen, und 800 Spaniern. Das Fort Fornel ward zuerst angegriffen, und zwar durch die beyde Kriegsschiffe Duynkirchen und Centurion, unter den Capitains **Butler** und **Fairborn**, die aus 50 Mann bestehende Besatzung wehrte sich tapfer, und machte aus den 12 Stücken ein heftiges Feuer, wodurch die beyden Schiffe 11 Todte, und 60 Verwundete bekamen. End-

11) Carl, Graf von Stanhope war 1671 zu Madrid, wo sein Vater als großbrittannischer Abgesandter stand, geboren. Nachdem er in jüngern Jahren als Gesandter bey den Generalstaaten gebrauchet worden, that er sich an der Spitze der großbrittannischen Völker in Spanien in den Schlachten bey Almenara und Saragossa, wie auch durch die herzhafte Vertheidigung von Brihegua ganz besonders hervor, ward 1714 von dem König Georg dem Ersten zum Staatssekretär ernennt, sodenn auch 1717 in den Baron- und 1718 in den Grafenstand erhoben. Er starb den 16. Februar 1721 als ein bey dem König beliebter und bey der ganzen Völkerschaft in großem Ansehen stehender Minister.

Endlich ergab sie sich zu Kriegsgefangenen. Die Eroberung des Fort St. Philipp, welches den Hafen von Mahon vertheidigt, fand wegen Landung und Fortbringung des aus 42 Stücken und 15 Mörsern bestehenden Belagerung Geschützes in einem felsigten Lande, wo wenig Lastvieh anzutreffen war, anfänglich viele Schwierigkeiten. Als aber selbiges im Lager angelangt war, ließ der General **Stanhope** am 28sten September mit Tages Anbruch aus neun Stücken die zwey mittelste Thürme beschießen, welche eine kürzlich von den Belagerten gemachte Linie vertheidigten. Nicht allein diese Thürme wurden über den Haufen geschossen, sondern die Mauer selbst, wodurch die Linie befestigt war, bekam Oefnungen. Einige Grenadiers von den zwey Bataillons, mit welchen der Brigadier **Wade** 12) etwas zur rechten Hand seinen Posten hatte, drangen ohne Befehl in die Linie, und da sowol der Brigadier **Wade**, als der General **Stanhope** in der grössesten Geschwindigkeit zu deren Unterstützung herbeyeilten: so verließen die Belagerte die zwey andern Thürme, und zogen sich in die

12) George **Wade**, starb den 25. Merz 1748 als großbritannischer Feldmarschall zu London im 75sten Jahrn nach langwieriger Krankheit. Er hatte etliche 50 Jahr gedient, und sowol durch die Anlegung neuer Straßen in Schottland, als in den vielen Feldzügen, welchen er beygewohnet, Verdienste erworben.]

die Festungswerke des Schlosses zurück. Da nun die Belagerer sogleich, noch an demselben Abend sich einschanzten, und an der großen Batterie arbeiteten: so verlangte die noch aus tausend Mann bestehende Besatzung am 29sten September den Platz zu übergeben. Der Vergleich ward noch des Tages unterzeichnet, und am 30sten September nahm der General Stanhope von der Festung Besitz, worauf die aus spanischen und französischen Völkern bestehende Besatzung theils nach Spanien, theils nach Frankreich übergeschiffet ward. Man fand in der Festung hundert große Stücke, an 3000 Fässer Pulver, und vielen andern Vorrath, und diese Eroberung kostete den Belagerern nicht über vierzig Mann an Todten und Verwundeten, unter den ersteren war des General Stanhope Bruder 13), der allgemein bedauert ward. Civdadella, die Hauptstadt der Insel, that den dahin geschickten 400 Mann keinen Widerstand, und die aus 200 Mann bestehende Besatzung ward zu Kriegsgefangenen gemachet.

Im

13) Philipp Stanhope, Hauptmann des Kriegsschiffes Milford, that als Freywilliger zu Lande bey dieser Belagerung Dienste, wobey er ausnehmende Beweise seines unerschrockenen Muths ablegte. Seine Grabstätte ist in einem der unterirdischen Werke der Festung St. Philipp.

Im Utrechter Frieden ward die Insel Minorca nebst Gibraltar von der Krone Spanien an Großbrittannien abgetreten, welches bis zum 1756sten Jahre in deren ruhigen Besitz blieb, und ward im 11ten Artikel des Utrechter Friedens ausbedungen, daß zwar Minorca mit aller Obergewalt an Großbrittannien abgetreten werden sollte, diese Krone aber den Mohren auf dieser Insel sich nieder zu lassen, so wenig als deren Schiffen das Einlaufen in den Hafen gestatten, die Katholische Einwohner die freye Religionsübung behalten, und wenn die Insel veräußert werde, Spanien den Vorkauf haben solle.

§. 4.

Die Insel Minorka wird durch den französischen Marschall, Herzog von Richelieu erobert.

Die wegen der alten Gränzen von Acadien in Amerika zwischen den Kronen Frankreich und Großbrittannien entstandene Irrungen hatten die Folge, daß beyde Kronen einander im Jahr 1756 den Krieg erkläreten. In Europa war die durch den Herzog von Richelieu 14) geschehene Eroberung die

14) Ludewig Franz Armand, Herzog von Richelieu und Fronsac, Marschall von Frankreich, lebt noch in einem hohen Alter, denn er

die erste kriegerische Unternehmung von Wichtigkeit, welche französischer Seits ausgeführet ward, die von Toulon unter dem Generallieutenant zur See, von **la Galissoniere** 15) aus-

er ist den 13. Merz 1696 geboren, und hat sich erst im vorigen Jahre zum drittenmal vermählet, der verstorbene Dichter von Voltaire hatte daher nicht unrecht, wenn er in Ansehung der außerordentlichen Munterkeit, welche desselben Alter begleitet, solches unüberwindlich (vieillesse invincible) nennet. Er hat sich eben so berühmt durch Gesandschaften, als im Kriege gemachet; 1726 war er außerordentlicher Ambassadeur an dem kaiserlichen Hofe zu Wien, 1728 auf dem Congreß zu Soissons, und 1747 zur Abholung der Dauphine an den königlichen polnischen und sächsischen Hof zu Dreßden geschickt; 1734 in dem Feldzuge am Rhein; 1748 in Italien, wo er den Freystatt von Genua mit eben so viel Klugheit als Herzhaftigkeit verteidigte, und 1757 in Deutschland, wo er den Herzog von Cumberland zur Schließung des Vertrags von Kloster Seeven nöthigte, und 1756 durch die glücklich ausgeführte Unternehmung von Minorca erwarb er sich solche Verdienste, welche ihn in der französischen Kriegsgeschichte merkwürdig machen.

15) Der Marquis von Galissoniere starb im Oct. 1756 zu Nemours auf der Reise von Toulon nach Paris, wohin er sich wegen der Wassersucht in einer Sänfte bringen zu lassen Erlaubniß erhalten hatte. Er machte sich besonders durch das am 20sten Mey 1756 dem großbrittanischen Admiral Byng gelieferte glückliche Seetreffen berühmt, daher auch der König seiner Wittwe einen Gnadengehalt von 6000 Livres gab.

ausgelaufene Flotte kam am Ostertage den 18. Aprill 1756 bey anbrechenden Morgen auf der Höhe von Minorka mit einem sehr guten Wind an, und warf vor Civdadella Anker. Diese Hauptstadt der Insel war von der großbrittannischen Besatzung als ein unhaltbarer Ort bereits verlassen worden, und die Landung geschahe ohne Widerstand, so daß sämtliche französische Völker bereits den 19ten April ans Land gesetzt waren, das von der Besatzung verlassene Fort Fornel ward gleichfalls besetzt, und den 22ten Aprill langten die französischen Völker vor Mahon, welche Stadt sogleich in Besitz genommen ward, an. Das Fort Sankt Philipp, dessen Gouverneur Blakeney 16) zur

16) Wilhelm, Lord Blakeney, Pair von Irland, Ritter des Bath Ordens, königlicher großbrittannischer General-Lieutenant, starb den 20sten September 1761 im 91sten Jahre. Er war ein sehr würdiger und tapferer Feldherr, der die strengste Mannszucht beobachten ließ, für die Soldaten außerordentlich sorgte, ein Feind aller Schmeicheley war, und solche patriotische Gesinnungen hatte, daß er allemal bereit war, sich unter den Ruinen des Vaterlandes begraben zu lassen, wenn dadurch der Staat nur eine Stunde länger als er bestehen konnte. Seine Vertheidigung des Forts St. Philipp bey einem Alter von etlichen 80 Jahren ward nicht allein von dem Marschall von Richelieu gerühmt, sondern auch von seinem Monarchen außerordentlich belohnt. Er ward nicht allein zum Pair von Irrland ernennt, und mit dem Bad-Orden

zur herzhaftesten Gegenwehr entschlossen war, konnte erst mit Anfang des Maymonats beschossen werden. Man hatte zwar das schwere Geschütz zu Civdadella ausgeschiffet, allein wegen des Mangels an Zugvieh und der schlimmen Wege war es nicht möglich solches bis Mahon zu bringen, es ward also wieder eingeschift, und zur See nach Mahon geschaft. In der Nacht vom 9ten zum 10ten May wurden endlich die Laufgraben eröfnet, der großbrittannische Admiral Byng, 17) welcher mit einer

den begnadigt, sondern man richtete ihm auch in der Sackville-Straße zu Dublin eine metallene Ehrensäule auf. Bereits vorher hatte er sich im 1746sten Jahre durch die herzhafte Vertheidigung des Schlosses Sterling, in Schottland, gegen die Armee des Prätendenten ganz ausnehmenden Ruhm erworben.

17) Johann Byng, großbrittannischer Admiral der blauen Flagge, war der jüngste Sohn des berühmten Admirals George Byng, Vicomte von Torrington, der ihn im Jahr 1705 mit Margaretha, Tochter des Ritters Jacob Master von East Langden erzeuget hatte. Nachdem er in dem 1748 geendigten Kriege auf den in verschiedenen Meeren gebrauchten Flotten nützliche Dienste geleistet, ward ihm 1756 der Oberbefehl über diejenige Flotte anvertrauet, welche alle französische Unternehmungen in dem mittelländischen Meere hindern sollte. Man beschuldigete ihn, daß er nicht alles bey dem am 20sten May vorgefallenen Treffen gethan, um gegen den Feind zu fechten,

einer Flotte von 18 Schiffen den Entsatz der belagerten Festung bewirken sollte, grif zwar den 20sten May die französischen Flotte unter dem Marquis von Galissoniere an; allein er mußte sich nach einem vierstündigen Gefechte zurückziehen, und nahm den Weg nach Gibraltar, ohne etwas weiter zum Entsatz von St. Philipp zu unternehmen. Nach vieler Mühe brachte es die ununterbrochene Sorgfalt des Marschalls von Richelieu so weit, daß zu Anfang des Junius zwölf Batterien fertig waren, von welchen aus 84 Stücken und 22 Mörsern gefeuert ward. Das Feuer der Belagerten war nicht minder heftig, und sie erreichten nicht selten die Batterien der Belagerer, auch hinderte das steinigte Erdreich die Arbeit der von den Belagerern gebrauchten Minirer außerordentlich, und am 13ten Junius hörte man ganz und gar zu miniren auf. Das Fort Philippet, welches die Belagerten gleich zu Anfang der Belagerung verlassen, ward von

ten, und der belagerten Festung beyzuspringen. Der General Blakeney sagte als Zeuge gegen ihn aus, daß er nach der Schlacht ohne Verlust an drey bis vier Orten Völker hätte ans Land setzen können. Das Kriegsgericht fand seine Vertheidigung nicht hinlänglich, sprach ihm das Leben ab, uud er ward dem zufolge den 13ten Merz 1757 am Bord des Kriegsschiffes der Monarche in dem Hafen von Portsmouth erschossen.

von den Belagerern zwar besetzt, die vier vernagelte Stücke darinn fanden, aber keinen Nutzen von dieser Eroberung hatten, als daß eine Batterie daselbst angelegt werden konnte. Gegen das Ende des Junius war noch kein Angrif auf die Aussenwerke der Festung geschehen, endlich veranstaltete der Herzog von **Richelieu** in der Nacht vom 27sten zum 28sten Junius einen Hauptsturm auf sämmtliche Aussenwerke der Festung, welcher die Folge hatte, daß die Forts Struge, Argyle, und der Königin, in welchem leztern man den Commendanten **Jeffrys** 18) gefangen nahm, erobert wurden. Tages darauf verlangte der Gouverneur zu capituliren, er erhielt für die noch aus 2963 Mann, welche Dienste leisten konnten, bestehende Besatzung den freyen Abzug mit allen Kriegesehren, jedoch ohne Stücke und bedeckte Wagen. Man fand noch 7000 Centner Pulver, 25000 Kugeln, 12000 Bomben, 210 Stücke, 69 Mörser, und eine Menge von Lebensmitteln. So endigte sich eine Belagerung 19), welche den Belagerern

18) **Carl Jeffreys**, großbrittannischer Obrister und Commendant, erwarb sich bey der Vertheidigung des Forts St. Philipp außerordentliches Lob, und ist vor einigen Jahren als General-Lieutenant gestorben.

19) Die französische General-Lieutenants, welche bey dieser Belagerung gebraucht worden, waren

tern an 2000 Mann, und den Belagerten an 400 an Todten und Verwundeten gekostet haben soll. Die Insel **Minorca** blieb bis zum 1762. Jahre in französischen Händen, in diesem Jahre aber ward sie durch den zu Fontainebleau unterzeichneten Frieden wieder an die Krone Großbrittannien abgetreten.

§. 5.

Von der neuen spanischen Belagerung des Forts St. Philipp.

Der zwischen Großbrittannien und Spanien entstandene Krieg gab im Jahr 1781 zu einer neuen Belagerung des Forts Sankt Phi-

 lipp

ren die zwey General-Lieutenants Marie Yves des Marets, Graf von Maillebois, und Carl Ludwig von Chastellier, Marquis Dumesnil, und die fünf Generalmajors oder Marechaux de Camp, Ludwig Eugen, Prinz von Würtemberg Stutgard, Carl Just, Fürst von Beauveau, Annas de Bretagne, Graf von Lanion, Guido Andreas Peter von Montmoranci, Marquis, (jetzo Herzog) von Laval, Ludwig Franz, Marquis von Monteynard. Ludwig Anton Sophie Herzog von Fronsac, Sohn, und Casimir Pignatelli, Graf von Egmond, Schwiegersohn des Marschalls von Richelieu, versahen die General-Adjudantenstelle bey dem Marschall, und der Brigadier, Ritter von Redmond, die Stelle als Generalquartiermeister von der Armee

lipp Gelegenheit. Der spanische Hof fand für dienlich, die Ursachen öffentlich bekannt zu machen, welche ihn zur Wegnahme der Insel **Minorka** 20) bewogen, und seine Erklärung lautet also: „Ganz Europa hat mit dem grössesten Misvergnügen den außerordentlichen Mißbrauch sehen müssen, den man von der Insel Minorka gemachet hat, um ohne Unterschied nicht allein die Kronen Spanien und Frankreich, sondern auch alle Mächte, welche bey

Armee. Sämtliche Generals erhielten, so wie die gebrauchte Völker, von ihrem Könige die gerechteste Lobsprüche und Belohnungen, welche sie wegen der außerordentlichen Hindernisse, die sie bey der Belagerung zu übersteigen gehabt, und der von ihnen bewiesenen Standhaftigkeit und Tapferkeit so wohl verdienet.

20) Es wird durchgängig behauptet, daß der spanische Hof bey der Besitznehmung der Insel Minorka anfänglich keine andere Absicht gehabt, als den großbrittannischen Capers dadurch den einzigen Zufluchtsort zu nehmen, den sie in der mittelländischen See hatten, und die Zufuhre, welche das eingeschlossene Gibraltar aus dem Hafen Mahon haben konnte, abzuschneiden, daß aber die Eroberung des Forts St. Philipp erst nach Ankunft der spanischen Völker auf der Insel in einem gehaltenen Kriegsrath beschlossen, und von dem Hofe genehmiget worden, an statt daß vorher der Entwurf nur dahin gemacht gewesen, das Fort St. Philipp aufs engste einzuschliessen.

bey gegenwärtigen Kriege parthenlos geblieben, zu beleidigen. Diese Insel ist wirklich ein allgemeiner Zufluchtsort für Juden, Mohren, Griechen, die ihr Vaterland verlassen, und alle Arten von Flüchtlingen und Uebelthätern aus allen Ländern ohne Unterschied geworden. Durch diese Gattung von Leuten wurde das Kreuzen der Corsaren unterhalten, welches von der zu **Mahon** niedergesetzten engländischen Admiralität unterstützt und genehmiget ward, wobey alle Grundsätze von Ehre und Gerechtigkeit eben so wenig als das Völkerrecht beobachtet wurden; der König, welcher über eine solche Aufführung billig aufgebracht worden, und seine liebe getreue Unterthanen von dem merklichen Schaden, den ihre Handlung in der mittelländischen See litte, befreyen will, würde längstens dieses Uebel ausgerottet haben, so wie solches der Würde seiner Krone gemäß ist, wenn nicht verschiedene kriegerische Unternehmungen, denen der König seine erste Sorgfalt zu widmen genöthiget war, solches bisher verhindert hätten. Nachdem aber Ihro Majestät die nöthige Befehle zu einer geheimen Unternehmung nach **Cadix** ertheilet, welche den Herzog von **Crillon**, 21)

 Gene-

21) Ludwig Balbian von Berton, Herzog von Crillon, königlicher französischer und spanischer General Lieutenant stammt aus einem sehr alten französischen Geschlechte, welches seit etli-

General-Lieutenant und Oberbefehlshaber der Landmacht anvertrauet worden, und nachdem die

etlichen Jahrhunderten der Krone Frankreich berühmte Männer in geistlichen Staats- und Kriegs-Bedienungen gegeben hat. Ludwig von Berton, Ritter von Crillon, Mestre de Camp der französischen Garde, leistete besonders zu Ende des sechzehnten und Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts in dem Kriege unter dem Könige Heinrich dem Dritten und Vierten nützliche Dienste. Siehe Abregé chronologique, et historique de l'Origine du progrés, et de l'Etat actnel de la Maison du Roi (á Liegé 1735. gr. 4.) Tom. 3. S. 8. ff. Der Herzog von Crillon, welcher sich jetzt in einem Alter von etlichen 60 Jahren befindet, wählte sehr jung die Kriegesdienste, und wohnte schon 1734 den Feldzügen in Italien und am Rhein bey; 1738 ward er wirklicher Obrister und Inhaber des Regiments Fußvolk Bretagne; 1743 ward er zu der Würde eines Brigadiers erhoben, 1744 bekam er das Regiment Rohan Fußvolk, welches nach seinem Namen genennet, als er aber 1746 die Würde eines Mareschal de Camp erhielt, an den Marquis de la Tour du Pin abgetreten ward; 1758 bekam er die General-Lieutenants Stelle. Er hat in den vielen Feldzügen, welchen er beygewohnet, sehr oft Gelegenheit sich hervorzuthun gefunden, ich will aber nur einige anzeigen: 1745 wohnte er der Schlacht von Fontenoi bey, wo er verwundet ward. 1746 in der Belagerung von Namur hatte er unter dem Marechal de Camp von Chatelet das Commando in den Laufgräben in der Nacht vom 14ten zum 15ten Sep-

die zu dieser Unternehmung bestimmte See-

September. Man gab ihm 4 Compagnien, zwey vom Regiment Elsaß, und zwey Grenadiers royaux, um den halben Mond jenseits der Maaß zu stürmen. Er verrichtete solches mit der größesten Tapferkeit, machte 130 Gefangene, und eroberte drey Stücke; 1757 lag er mit 17 Grenadier Compagnien zu Weißenfels, wo er am 30sten October von einem Corps preußischer Völker angegriffen ward, er vertheidigte sich so lange, bis die Brücke abgebrannt, und keine Spur derselben mehr vorhanden war, nachdem er alle seine Grenadiers vorher über diese Brücke zurückgehen lassen. Im Jahr 1758 eroberte er das Schloß Spangenberg in Heßen durch einen Ueberfall ꝛc. Er ist vermählt, und hat zwey Söhne, der älteste der Marquis von Crillon, ist königlicher französischer Obrister des Regiments Aquitaine, und der jüngste, der Graf von Crillon, ist in eben diesen Diensten Obrister des Regiments Bretagne. Der erstere hat bey Weißenfels und Spangenberg sich als den würdigen Sohn eines großen Vaters gezeiget, so, daß der Feldmarschall Herzog von Hildburghausen ihm das Lob gab: wenn ich keinen Generalquartiermeister hätte, so würde ich keinen andern als sie wählen. Der jüngste hat gleichfalls den Feldzügen des letztern Krieges beygewohnt, den herzoglichen Titel hat bereits des General-Lieutenants Vater von dem spanischen Hofe erhalten. Seine Mutter, die verwittwete Herzogin von Crillon starb im December 1771 zu Avignon, im 90. Jahre, und nach seiner Munterkeit zu urtheilen, wird er ein eben so hohes Alter erlangen.

macht den Befehlen des Brigadiers, Don Bonaventura Moreno, untergeben worden: so ist die ganze Seerüstung am 12ten Julius von Cadix unter Segel gegangen, und nachdem sie durch widrige Winde und Windstille in verschiedenen spanischen Häfen fast einen Monat aufgehalten worden, am 19ten August im Gesicht der Insel erschienen, und noch am Abend des nemlichen Tages die Landung in der Cale Mosquita in der besten Ordnung geschehen. Mahon, Civdadella, Fornel, wurden sofort besetzt, den 20sten August war das Fort St. Philipp bereits eingeschlossen, und die Insel Minorka bis auf diese Festung der spanischen Bothmäßigkeit unterworfen."

Da die Belagerung des Forts St. Philipp zur Zeit, da ich dieses schreibe, noch nicht angefangen ist: und ich, wenn solche geendigt seyn wird, eine vollständige und zusammenhängende Erzählung davon zu liefern willens bin: so will ich hier nur vorläufig etwas von den Anführern sagen, welche bey dieser Unternehmung in und außer der Festung ihre Tapferkeit und kriegerischen Eigenschaften zu zeigen Gelegenheit gefunden. Die Festung hat den General-Lieutenant von Murray 22) zum

22) Jacob Murray, königlicher großbrittannischer General-Lieutenant, Obrist des 12ten Regiments zu Fuß, und Gouverneur der Insel

zum Gouverneur, und den General-Lieutenant Draper 23 zum Commendanten; sie ist mit allen Nothwendigkeiten und zahlreichen Geschütz versehen, und wird durch eine muthige, obgleich nicht außerordentlich zahlreiche Besatzung vertheidiget. Alle Nachrichten aus Frankreich und Spanien sind darinn einig, daß die Eroberung mit unendlichen Schwierigkeiten verknüpft sey, davon die vornehmsten diese wären,

B 5 daß

Insel Minorca, ist ein geborner Schottländer, und stammt aus einem alten berühmten Geschlechte, davon ein Zweig die herzogliche Würde von Athol, und der andere die gräfliche Würde von Dunmore erworben hat. In der Schlacht bey Quebec und der Belagerung eben dieser Stadt, legte er schon 1759 als damaliger Brigadier ganz vorzügliche Beweise seiner Tapferkeit ab; 1762 ward er General Major; 1777 General-Lieutenant, und 1779 Gouverneur von Minorca, welches letztere Amt mit 5000 Rthl. jährlicher Besoldung verknüpft ist.

23) Wilhelm Draper, Ritter des Badordens, königlicher Großbritannischer General-Lieutenant, und zweyter Gouverneur von Minorca, hat sich bereits 1759 durch die tapferste Vertheidigung der Stadt Madras, in Ostindien, und 1762 bey der Eroberung der spanischen Insel Manilla ganz ausnehmend hervorgethan. Er bekam 1763 den Bad-Orden, und 1779 die wichtige Stelle eines zweyten Gouverneurs der Insel Minorca.

daß man dreyviertel (französische) Meilen um die Festung keine Erde, wohl aber Felsen finde, mithin Laufgräben in der Erde zu eröfnen nicht möglich sey. Die letzte Eroberung unter dem Herzog von **Richelieu**, kann, sagen die französische Nachrichten, die Hofnung, für den glücklichen Erfolg der jetzigen Unternehmung auf keine Art begründen, denn der alte Gouverneur **Blakeney** hätte uns noch an dem nemlichen Tage, da wir einige Aussenwerke erstiegen hatten, aus denselben herausjagen können, wenn er nicht durch seine Officiers hintergangen worden, und denn wären wir so weit, als am ersten Tage einer lange gedauerten Belagerung, gewesen. Man muß es der Zeit überlassen, ob der Herzog von **Crillon** alle Hindernisse glücklich übersteigen, und die Festung der spanischen Bothmäßigkeit unterwerfen wird. Die Völker, 24) welche er mit auf

24) Sie bestanden aus 1 Bataillon des Regiments Savoyen, 2 Battaillons des Regiments Murcia, 2 Battaillons des Regiments Burgos, 1 Bataillons des Regiments Ultonia, 2 Battaillons, des ersten Regiments von Catalonien, 1 Battaillon des Regiments Princeßin, 2 Battaillons des Regiments Amerika, welche 11 Bataillons 7580 Mann ausmachen, 150 Dragoner vom Regiment Villaviciosa, und 150 dergleichen von dem Regiment Lusitanien, wie auch 220 Mann von dem Artillerie Corps.

auf die Insel gebracht, bestunden aus 8100 Mann, und wurden unter ihm, von dem General-Lieutenant Buch [25]) und drey Generalmajors [26]) befehliget. Da aber solche zur Bezwingung der Festung nicht hinreichend waren: so wurden nach und nach noch mehr sowol

25) Don Felix Hieronimus Buch, königlicher spanischer General-Lieutenant, ist ein geborner Schweitzer, aus dem Canton Solothurn. Sein Vater, Franz Victor Buch, ist als Schultheiß zu Solothurn gestorben, und hat ihn nebst einem ältern Bruder, Franz Victor Joseph, und jüngern George Joseph Wilhelm erzeuget, die alle beyde als Landvoigte im mehrgedachten Canton gestorben. Der General trat jung in spanische Dienste, und ward schon 1746 Obristrr eines eigenen Regiments. Leu Eydgenoßisches Lexicon, Theil IV. S. 494. (Zürch 1750.-4.)

26) Die übrige Generals waren die drey Marechaux de Camp oder Generalmajors; 1) Marquis von Casa Cagigal; 2) Don Horaz Borghese, ein Bruder des italiänischen Fürsten von Borghese und Sulmona; 3) der Graf von Cinfuegos, Grand von Spanien. Der Generalquartiermeister Obrister Don Carl Senaux, nebst zugetheilten Ingenieurs, der Commendant der Artillerie, Obrister Don Ferdinand Tortosa, mit zugetheilten Officiers, der Brigadier Don Johann Roca, Obrister des Regiments der Prinzeßin, versieht die Stelle eines Majorgeneral des ganzen Corps.

sowohl spanische als französische Völker zur Verstärkung der Belagerer abgesendet.

§. 6.

Von der natürlichen Beschaffenheit [27] der Insel Minorca in Ansehung der Luft, Erde und Wasser.

Die Insel Minorka liegt unter einem sehr gesegneten Himmelsstrich, und das Wetter

27) Ich habe bey der Beschreibung der natürlichen Beschaffenheit der Insel Minorka außer dem mehrmals schon angezogenen Armstrong auch die neueste Nachrichten des Lieutenants Wyhe (siehe oben die 4te Anmerkung) und Cleghorne Beschreibung der Insel Minorka genutzet, von welcher letztern ich hier Nachricht geben muß. George Cleghorne stand verschiedene Jahre 1744 — 49 als Regiments-Feldscheer bey des General Brigadiers Offarell Regiment auf der Insel Minorka in Besatzung, und gab zu London 1752 in 8. heraus: Observations on the epidemical Diseases in Minorca from the year 1744 to 1749, to which is prefix'd a short account of the climate, Productions, inhabitants, and endemial distempers of that Island by Georg Cleghorn, Surgeon to Brigadier General Offarells Regiment. Es ist dasselbe im 8ten Bande der Sammlung neuer Reisen (Göttingen 1754, gr. 8.) übersetzt zu lesen. Man besehe auch von demselben Journal britannique par Monsieur Matty. Octobre 1751. S. 135.

ter ist daselbst insgemein schön und trocken. Der Winter wird fast nicht empfunden, fünftehalb Monat hindurch, nemlich vom May an, bis in die Mitte des Septembers ist es außerordentlich heiß, und da es bey der Hitze nicht regnet, vertrocknet alsdenn nicht allein das Gras, sondern es müssen auch die Gärtenfrüchte durch Wasserkünste gewässert werden. In der Mitte des Septembers fallen sehr starke Regengüsse, die eben nicht lange dauren, und mehrentheils in der Nacht sich ereignen, auch von starken Gewittern begleitet sind. Dadurch wird das Land wieder grün gemachet, und von dieser Zeit an bis zu dem Februar herrschet ein beständiger Frühling, und in den beyden folgenden Monaten Merz und April ist die Hitze sehr mäßig. In niedrigen Thälern hängen zwar Dünste und ungesunde Dämpfe, auf den übrigen Theilen der Insel aber wird die Luft nur selten durch dicke Nebel verdunkelt, hingegen werden bey stürmischen Wetter die Feuchtigkeiten der See über die ganze Insel dergestalt verbreitet, daß der salzige Thau auf den Bäumen und Gewächsen mitten im Lande bemerket wird, auch das metallene und eiserne Geräthe leicht rostet. An den meisten Orten findet man so wenig Erde, daß die Insel ein bloßer unregelmäßiger hier und da mit Moder und einer merklichen Verschiedenheit von Steinen bedeckter Felsen zu seyn scheinet; und dem unerachtet ist das Land zum Weinbau, auch Hervorbringung von

Weitzen

Weitzen und Gerste geschickt. Die Erndte geschieht im May und Junius, so, daß solche um Johannistag gemeiniglich geendigt ist. Die Felder liegen ordentlicher Weise zwey Jahr brache, und werden im dritten besäet. Das Erdreich ist dünn und leicht, mit sehr vielem Seesalz und einigen kalkichten Salpeter vermischt, die Bearbeitung der Felder ist also leicht, und wenig kostbar; der Pflug, welchen wegen seiner Leichtigkeit ein Ackersmann bequem auf den Schultern von einem Ort zum andern tragen kann, wird von einem Esel oder einer jungen Kuh gezogen, neben den man oft ein Schwein gespannet siehet. An statt das Korn zu dreschen, lassen die Einwohner solches nach morgenländischer Weise durch Ochsen oder Esel auf ebenen Felsen austreten.

Die Insel ist ganz und gar ein niedriges Land, welches nur in der Mitte einige Berge hat, davon der höchste Toro genennet wird, den man bey hellem Wetter 12 bis 14 Seemeilen von der Insel siehet. Bey der Mitte fangen sich lange, tiefe und enge Thäler an, die sich nach verschiedenen Krümmungen bey der See endigen, und von den Einwohnern Barrancos genennet werden. Die südwestliche Seite der Insel ist ebener und regelmässiger als die nordostliche. In dieser sind höhere Berge mit darzwischen liegenden sumpfichten Thälern zu finden; folglich ist sie für Menschen und Vieh mehr ungesund, auch unfrucht-

bar.

bar. Auf der ganzen Insel sind nur wenige Bäche und einige stillestehende Teiche. Der Mangel des fließenden Wassers muß also durch Cisternen ersetzt werden, welche aber selten rein sind, das Wasser der Bäche und Quellen ist allezeit hart, und oft salzig, schickt sich also recht zum Kochen und Waschen, setzt auch bey öfterm Kochen an den Theekesseln und andern Gefäßen eine steinerne Rinde an. Die Verstopfung, welcher Krankheit die Einwohner am häufigsten unterworfen sind, wird dem Mangel an gutem Wasser zugeschrieben.

§. 7.

Von den Früchten, Erz und Berg-Arten auch Thieren, so die Insel hervorbringt.

Der Kornbau wird zwar nicht so stark auf der Insel getrieben, als es bey mehrern Fleiß der Einwohner geschehen könnte, unterdessen versichert doch Armstrong, daß jährlich 53501 Quarteras 28) Waitzen, und 22683 Quarteras Gerste erbauet würden. Der gesäete Acker wird zweymal jährlich bey Frühlings Anfang, und wenn der Regen im Herbst einfällt, gepflüget, und gemeiniglich das sechste selten

28) Quartera hält nach Armstrongs Bericht Bericht einen und einen Achtel Scheffel, engländischen Maaßes.

selten das neunte Korn geerndet. Korn wird gar nicht gebauet, wohl aber etwas indianischer Waitzen. Auf dem Lande wird auf Handmühlen, und in den Stådten auf Windmühlen gemahlen. Die erstern bestehen aus zwey runden Steinen, welche auf die Erde gelegt werden. Das Malen wird gemeiniglich vom weiblichen Geschlechte verrichtet, welches mit einer Hand das Korn aufschüttet, und mit der andern den obern Stein herumdrehet.

Der Weinbau ist einer der beträchtlichsten Handlungszweige für die Einwohner, indem er jährlich 27000 Pfund Sterling abwerfen soll. Die Einwohner verbrauchen zwar viel Wein für sich und für die großbrittannische Besatzung, der größeste Theil wird aber ausser Landes geführet. Der Preis für ein Maaß Wein steigt auf der Insel selten über einen Groschen unsers Geldes, und es ist eine vielleicht nicht ganz ungegründete Beschuldigung, daß die Einwohner mehr auf die Menge als auf die Güte des Weins bey dem Keltern sehen. Er ist größtentheils von rother Farbe, und wird nur wenig weißer Wein gekeltert. Im September geht die Weinlese an, vor dem 21sten December aber dürfen die Einwohner keinen neuen Wein an die Besatzung verkaufen, damit diese für unfehlbaren aus dem Genuß gar zu jungen Weines entstehenden Krankheiten gesichert werde. In der Gegend von Mahon wächset der beste Wein von amethysten

Farbe

Farbe, um Civdadella dunkelrother, und um Alajor der beste weiße, der zwar liebreich vom Geschmack, aber nicht verfahren werden kann, und der minorcanische Wein hat nach des mehrgedachten Cleghorn Bericht die vorzügliche Eigenschaft, daß er den Leib offen hält, mithin weniger schädlich als andere Arten von Weinen ist.

An Gartenfrüchten ist durchs ganze Jahr kein Mangel, und die Lebensmittel sind auf der Insel im Ueberfluß, folglich wohlfeil zu haben. Artischocken, verschiedene Gattungen von Salat, Savoyer- und brauner Kohl, Erbsen, Linsen und Bohnen, vortreflicher Blumenkohl, Sellerie, Endivien, Melonen von ganz vorzüglichem Geschmack, Zwiebeln ꝛc. werden in den Gärten häufig erzeuget. Am Strande der See wächset der Meerfenchel auf den Steinklippen im Ueberfluß, und wird von den Einwohnern eingemachet. Wermuth und Roßmarin wächset auf den Bergen wild, und die Kapern sind in außerordentlicher Menge vorhanden. Sie finden sich auf den alten Mauern wild und ohne Bearbeitung hervorwachsend, die Einwohner trocknen solche, oder vermischen sie mit Weineßig und Salz, ihr Verkauf macht einen der besten Handlungszweige.

Obgleich Oelbäume in Menge vorhanden sind: so wird doch aus den Oliven kein Oel ge-

 presset,

presset, sondern die Einwohner kaufen spanisches und französisches Oel zu ihrem Gebrauch, und bedienen sich zum Brennöl desjenigen, welches sie aus den Beeren des Mastixbaumes pressen. Die Früchte der Palmbäume, die Datteln, werden zwar von den Einwohnern genossen, sind aber nicht so schmackhaft, als die an andern Orten wachsende, weil sie nicht zu der gehörigen Reife gelangen, hingegen sind die Mandeln, Kirschen, Abricosen, Feigen, Pomeranzen, Birnen, Pfirschen, Nüsse, Quitten, Granatäpfel, Pflaumen rc. welche die Insel hervorbringt, von ganz vortrefflichen Geschmack. Es wird auch an einigen Orten Flachs, Hanf und Toback erbauet, und an Arzeneykräutern ist eine große Menge 29) vorhanden.

An Erzen und Bergarten findet man bey San Puig Bleygruben, bey Santa Agatha Kupfererz, und an mehrern Orten Eisenerz, allein die Engelländer haben es noch nicht der Mühe werth zu seyn erachtet, diese Landesprodukte gehörig bearbeiten zu lassen. Aus der bey Sanct Stephans Cove befindlichen Grube erhält die ganze Insel den nöthigen Vorrath an Sand reichlich. Man findet auf der

29) Cleghorn hat in dem angeführten Buche hundert und zwey Gatttungen von Arzeneykräutern genennet, welche auf der Insel zu finden sind.

der Insel an verschiedenen Orten grauen, blauen und gelben Thon, Schiefer, Gyps, Tropf und Kalkstein, besonders aber vielfärbigen schönen Marmor, und gute feste Quadersteine zum Bauen. Die vierfüßigen Thiere, welche sich auf der Insel finden, sind klein, und mehrentheils mager. Die Pferdezucht wird vernachläßiget, weil die Einwohner sich mehr der Maulesel bedienen, und zwar sowol zum Lasttragen, als zum Reiten. Diese letztern sind einer starken und harten Natur, und kosten weniger zu unterhalten, als die Pferde. Die Pferde sind nur von mittelmäßiger Größe, und weil sie in schlechter Fütterung stehen, ungemein mager. Die Schweine hingegen, welche durch die viele Eicheln, welche sich in den Wäldern befinden, gute Mastung haben, sind sehr fett, und ihr Fleisch sehr schmackhaft. Die Einwohner bereiten eine Art von Bratwürsten, welche den bolognesischen gleich kommen, und von ihnen Sobreassados genennet werden. Auch die Myrthen sitzen auf dieser Insel so voll Beeren, daß die Schweine sich davon satt fressen. Die Kühe sind mager, und geben wenig Milch, unterdessen wird doch viel Käse ausgeführet. Die Schaafe und Ziegen geben nur für die Eingeborne eine Speise ab, und sind gleichfalls sehr mager. An Kaninichen, 30) welche sich in den Felsenklüf-

 ten

30) Diese Thiere müssen ehedem in ausserordentlicher Menge auf der Insel vorhanden gewesen

ten und Gebüschen aufhalten, ist eine große Menge vorhanden, sie werden aber nur von armen Leuten gegessen, welche sich auch von den häufig vorhandenen Igeln und Landschildkröten sättigen. Anderes Wilpret, als Hirsche, Rehe, Haasen 2c. fehlt auf der Insel ganz und gar. Alles Vieh, als Schaafe, Schweine, Ziegen 2c. gehet wild, eines jeden Land ist mit Mauern eingefasset, und wenn der Einwohner etwas von seinem darinn gehenden Vieh gebrauchet: so hetzet er die Hunde, welche es greifen.

An Vögeln, die zur Speise dienen können, und zahmen Federvieh hat die Insel einen Ueberfluß, besonders sind die Schnepfen uud Krametsvögel auch rothbeinige Rebhüner sehr schmackhaft, und die Krametsvögel sind zu fett, so daß man auf Minorka nach den magern, wie bey uns nach den fetten greifet. Sie haben ihre Nahrung von Myrtenbeeren, und werden mit Netzen gefangen. Welsche- und andere Hühner, Enten, Gänse 2c. werden in großer Menge gezogen, werden besonders fett, und

sen seyn. Denn man findet, daß die Balearier unter des römischen Kaisers August Regierung sich einige römische Völker erbeten, um die Kaninichen zu vertilgen, welche sich also vermehrt hatten, daß sie alles Korn abgefressen, und dadurch eine Hungersnoth verursachet.

und sind von gutem Geschmack. Raubvögel, als Adler, Geyer, und Eulen finden sich in den Gebürgen der norder Seite der Insel, und das Ungeziefer, als Käfer, Mücken, Heuschrecken, ꝛc. findet sich wegen der heißen Himmelsgegend in großer Menge.

Da Minorka eine vollkommene Insel ist, und von dem Meer umgeben ist: so kann es nicht fehlen, daß sie an allen Arten von Seefischen 31) einen Ueberfluß hat. Seekrebse, Schellfische, Stinte, Seehechte, Sardellen, Klipfische, Goldforellen, Meerahle, Krabben, der Tintenfisch, Platteisen, Lampreten ꝛc. werden in großer Menge gefangen, und der Vorrath von Schalenfischen und Muscheln, welchen die Seeküste liefert, ist sehr zahlreich, und man rühmet insbesondere die rothe Austern, welche vorzüglich von gutem Geschmack seyn sollen. Den ganzen Sommer hindurch werden aus der Austerhöhle 32) im Hafen von

31) Clegborn hat in seinem angezeigten Buche alle Fische, welche entweder zu allen, oder nur zu gewissen Zeiten auf den Küsten gefangen werdeu, angezeigt.

32) Diese Höhle, welche Bloody Island fast gegenüber auf der Seite von Mahon lieget, ist in einen Felsen gegraben, und da ihre Lage gegen Nordosten ist, vor der Sonne bedeckt. Die kühne Unternehmung dieser Austern-

Mahon durch gedungene Taucher die Austern zehn bis zwölf Klaftern tief aus dem Wasser hervorgeholet, es finden die Einwohner auch einen besondern Geschmack an einer Art von Muscheln, welche sie Datteln nennen, und in großen Steinen verborgen liegen, die mit Hämmern zerschlagen werden.

§. 8.

Von den Einwohnern, deren Lebensart, Sitten und Gebräuchen.

Die Einwohner von Minorka sind eben so abergläubig, als die Spanier, ihre Nachbarn, mit denen sie auch in Ansehung der Gemüthsbeschaffenheit vieles gemein haben. Der Lieutenant **Wyhe** sagt: sie wären sehr fleißig, ehrlich und aufrichtig, von Dieberenen höre man nichts, und sie unterhielten dahero auch keine Nachtwächter, nur sey es Schade, daß sie so dumm in Ansehung der Religion wären. Hingegen rüget **Armstrong** ihre Faulheit, und mehrere Nachrichten treten diesem bey. Sie sind größtentheils von guter Bildung und mittelmäßiger Größe, ihre Gesichtsfarbe oliven, und ihre Gestalt mager und schlank. Sie haben durchgehends schwarze Augen und Haare, und

sternfischerey hat Armstrong am oft angeführten Orte im dritten Briefe beschrieben.

sehr selten findet man rothe 33) oder castanienbraune Haare unter ihnen, es ist auch etwas rares, wenn man auf der Insel einen Krüppel siehet. Ihre Speisen werden, wenn man das Fleisch ausnimmt, selten gekochet, sie essen alle Kräuter, Melonen, Knoblauch, Zwiebeln, Sellerie, Wurzeln und Rüben roh. Sie sind von einer ausserordentlich muntern Gemüthsbeschaffenheit, und von Tanzen, Singen und Springen, besondere Liebhaber. Man siehet Männer, welche zwölf Stunden in den Steinbrüchen gearbeitet haben, nach Verlauf einer Stunde, wenn sie heraus sind, tanzen und singen. Die Kleidung der vornehmen Mannspersonen ist nach französischer Art gemachet, mehrentheils schwarz, die von den gemeinen Leuten männlichen Geschlechts bestehet in einem offenenen kurzen Rock, einer Weste mit einem rothen wollenen Gürtel oder breiten ledernen Degengehenke, und einem Mantel. Ihr Hut ist unaufgestutzet, ihre breite platte Schuhe haben kleine oder gar keine Absätze, und sind von weißem Leder gemachet, ihre Beinkleider reichen bis auf die Knöchel, und sie tragen gemeiniglich ein farbichtes Tuch um den Hals gebunden. Die weibliche Kleidung

33) Armstrong sagt, der Ehemann argwohne allemal eine Untreue des Weibes, wenn sie ein Kind, so graue Augen, gelbe oder rothe Haare hätte, zur Welt bringe.

ist nach dem Bericht eines neuern Schriftstellers, nemlich des Lieutenants Wyhe, bey adelichen, Bürgern, und Bauern einerley, nur daß die Vornehmern reichere Kleider tragen. Ich will solche mit den eigenen Worten des angezogenen Verfassers beschreiben: „Der Rock ist bis halb auf die Hüften in Falten 34) gelegt, und so enge, daß der Bauch wie eingeschnüret ist. Der Schlitz desselben wird vorne getragen. Sie tragen Wämser, die an jeder Hand sechzehen Knöpfe haben, welche bey den Vornehmen von Gold und durchbrochen sind. Dieses Wammes gehet bis über die Knöchel der Hände, hierbey tragen sie kleine Manschetten eines Daumens breit, und seidene Handschuhe mit grossen goldenen Franzen. Von Schnürleibern wissen sie nichts, demohnerachtet sind sie so schlank, daß man sie mit der Hand umspannen kann. Ich habe in meinem Leben keine schönere Weibsleute gesehen. Die Engelländerinnen werden für schön gehalten, sie sind aber nur ein Schatten gegen das minorkanische Frauenzimmer. Kopfhauben sind bey ihnen nicht gebräuchlich, statt deren haben sie über den Kopf sehr feine Leinwand wie ein viereckigtes Tuch

34) Armstrong meldet im funfzehnten Briefe das minorkanische Frauenzimmer halte es für etwas artiges, stark um die Hüften zu scheinen, und dieses sey die Ursache, daß der Rock, der so kurz sey, daß er selten über die Mitte des Beines reiche, so viele Falten habe.

Tuch 35) unten mit den schönsten Spitzen besetzet, welches bis halb auf den Ellebogen gehet, und unter dem Halse fest gemachet ist. Dieses tragen sie im Hause, wenn es sehr heiß ist, außerdem haben sie, wenn sie ausgehen, noch ein weißes Tuch von dem allerfeinsten Chalon, welches rund umher unten mit rothen oder gelben Bande besetzet ist, und hinten mit einem goldenen Hacken zusammen geheftet wird. Dieses Tuch ist fast den Regentüchern gleich, welche an vielen Orten in Deutschland noch gebräuchlich sind. Sie tragen alle steife Zöpfe, welche mit weißen seidenen, rothbunten, blaubunten oder andern farbichten Bändern eingeflochten sind. Sie haben erstaunlich langes Haar, und tragen durchgehends seidene Strümpfe, auch glaube ich nicht, daß es in der ganzen Welt reinlichere Frauenspersonen giebt, als hier." Ihre Art zu grüßen bestehet in einer Neigung des Hauptes, und machet auf Minorka kein Frauenzimmer eine Verbeugung. Sie heyrathen sehr früh im 12ten oder 13ten Jahre, allein, wenn sie fünfundzwanzig Jahr alt sind, so spüren sie auch schon die Beschwerlichkeiten des Alters. Ihre Männer sind sehr eifersüchtig, und es ist sogar eine Beschimpfung auf der Insel, ein Frauenzimmer öffentlich zu küssen, oder an die

35) Dieses Tuch oder Kappe wird Robacilla genennet.

Hand zu fassen. 36) Sie sind sehr lebhaft, und Armstrong versichert, daß, da sie das Geld liebten, dieses ein starker Bewegungsgrund zu einem vertrauten Umgange mit den engelländischen Officiers sey.

Ueberhaupt sind die Einwohner der Insel sehr zanksüchtig, und sehr eifrig die Gewohnheiten ihrer Vorfahren beyzubehalten, ihre Feindschaft wegen geringer Streitigkeiten dauert sogar auf die Nachkommen, und entzweyet ganze Geschlechter. Sie leben sehr mäßig, bezahlen ihre Steuern ohne Wiederwillen, der ehemalige kriegerische Geist der Minorkaner ist nirgends mehr zu spüren, sie sind vielmehr, wie Armstrong sagt, zur Knechtschaft gewöhnet, seitdem sie aufgehöret haben, ein freyes Volk zu seyn, dem ohnerachtet haben die Engländer für gut befunden, ihnen schon vor länger als funfzig Jahren den Gebrauch der Waffen zu verbieten, und es ist nur den Edelleuten frey gelassen, Degen zu tragen, und zur Sicherheit und Gebrauch bey der Jagd Schießgewehr im Hause zu haben. Mit den Wissenschaften sind sie wenig bekannt, es fehlet am Unterricht, ihre Geistlichen sind selbst nicht

36) Mira y no toca. Siehe mich an, aber berühre mich nicht, ist der Ausdruck, dessen sie sich gegen Fremde, die den Gebrauch nicht wissen, bedienen.

nicht gelehrt, sogar Edelleute können kaum rechnen und schreiben, und besonders sind die Weibspersonen im Lesen und Schreiben sehr unerfahren, welches, wie Armstrong versichert, eine Wirkung der eifersüchtigen Gemüthsart der Männer seyn soll. Diese sind wenig gesprächig und gesellschaftlich, finden Vergnügen, ihre Weiber zu Hause genau zu beobachten, und diese, welche sich mit der Haushaltung lediglich beschäftigen, werden von ihnen sehr strenge behandelt. Ihre Lustbarkeiten bestehen im Tanzen und Wettlaufen, die meisten Einwohner männlichen und weiblichen Geschlechts können auf der Cyther spielen, sie tanzen während der Fastnachtslustbarkeit uud den ganzen Winter durch in ihren Häusern, im Sommer aber bey dem Schein der Fackeln durch die Straßen. Stierhetzen, Ringelrennen und Wettläufe zu Pferde werden nicht selten veranstaltet. Der Gebrauch der Schleuder ist zwar noch beybehalten, allein nicht mehr als eine kriegerische Uebung, sondern um ein verlaufenes Schaaf oder Ziege zu treffen. Im Schiessen sind sie sehr geübt, und sie fehlen unter 15 bis 16 Schüssen 37) selten mehr als einmal. Das Schießen der Rebhüner ist der Edelleute, und das Hetzen der Kaninichen in den Wäldern mit Hunden, so wie

37) Wenn sie unter 15 bis 16 Schüssen mehr als einmal fehlen: so halten sie sich für behext.

wie das Fangen derselben mit Schlingen, wenn sie sich in die Felsenlöcher verkrochen haben, der gemeinen Leute liebste Beschäftigung. Man findet nur wenig Bettler auf der Insel, welches daher kömmt, daß die Anzahl der Unvermögenden klein ist, welche wegen Mangel des Gebrauchs ihrer Seelen- und Leibeskräfte durch ehrliche Handthierung ihr Brodt nicht verdienen können. Zu ihren besondern Gewohnheiten gehöret, daß sie sich öfters in Mönchskleidung begraben lassen, die Leichen offen auf einer Baare zu Grabe tragen, und mit Kalk bewerfen, die Thiere durch Zerquetschung der Geilen entmannen 38) der Todten Tugenden mit allen Merkmalen der tiefsten Traurigkeit, von den sich versammelnden Freunden und Anverwandten im Trauerhause erzählet werden, daß sie aus Armuth, um die Fortpflanzung zu verhindern, die Kinder zwey auch drey Jahr säugen lassen, und daß sie an den aus dem Stegreif gemachten Gedichten 39) einen Gefallen finden, und nicht auf Federbetten, sondern harten Matratzen schlafen. Soviel die aus dem Stegreif gemachte Gedichte anbetrift: so

38) Dieses ist eine Gewohnheit der Araber, welchen die Minorkaner nachahmen.

39) Man findet mit diesen etwas ähnliches an den Carmina amoebaea der alten Griechen, den improvisatori in Italien, und den Rederyks in Holland.

so sind es die Bauern, welche im poetischen Wettstreit zum Vergnügen der aufmerksamen Gesellschaft einander zu übertreffen suchen. Die Art die Ochsen zu schlachten, da sie solchen ein Messer gleich hinter dem Nacken in das Rückgradsmark stoßen, gehöret gleichfalls unter die besondern Gebräuche dieser Insel, so wie auch daß sie den Ort, wo ein Mord begangen ist, mit einem steinernen Kreuze bezeichnen, und daß sie das Haus, worinn jemand ermordet worden, niederreißen, und dessen Grund mit Salz bestreuen. 40)

§. 9.

Von der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit.

Die Insel Minorka hatte ehedem ihren besondern Bischof. Pabst **Bonifaz** der Achte 41) unterwarf sie aber der geistlichen Gerichtsbärkeit des Bischofs von **Majorca**. Seitdem Engelland im Besitz derselben ist, vertritt

40) Auch dieses ist eine schon zu den Zeiten des alten Testaments im Gebrauch gewesene Gewohnheit. Man sehe das zweyte Buch der Richter, Kapitel 9, Vers 45.

41) Dieses geschahe vermöge einer Bulle vom 18ten Julius. 1295.

tritt der Gouverneur die Stelle des obersten Kirchenpatrons, vergiebt die Kirchenämter, wie denn auch die Einkünfte, welche der Bischof von Majorca aus der Insel zog, von der königlichen Regierung eingezogen worden sind. In der Vorstadt von **Mahon** ist ein Carmeliter-Kloster zu **Cividadella** und **Alajor** zwey Franciscaner-Klöster, zu **Cividadella** und **Montetoro** aber haben die Augustiner Mönche zwey Klöster, und zu **Cividadella** ist ein Clarissen Nonnenkloster. Die Pfarrer der fünf auf der Insel befindlichen Kirchspiele leben von dem Zehenten, die geringeren Geistlichen aber haben von den Messen und milden Gaben ihr reichliches Auskommen. Die Einwohner sind sehr abergläubig, und verwenden nach dem Verhältniß ihres wenigen Vermögens viel Geld vor Lesung der Seelmessen und milden Stiftungen. Die herrschende Glaubenslehre ist die römisch-catholische, es halten sich aber auch viele Juden, Griechen, Türken und Armenianer auf der Insel auf. Im Jahr 1713 befanden sich dreyhundert geistliche Personen, an Mönchen, Nonnen und Priestern auf der Insel. Seit der Zeit aber soll sich diese Anzahl um etwas vermindert haben.

Als die Insel der Bothmäßigkeit von Großbrittannien unterworfen ward, baten die Einwohner um die freye Religionsübung und Beybehaltung der nach spanischer Art eingerich-

richteten Regierungsform; 42) beydes ward bewilliget, man würde sie nach engelländischen Gesetzen regiert haben, wenn sie es verlangt hätten, allein der Rath ihrer Geistlichen und Rechtsgelehrten behielt die Oberhand. Die königliche Regierung, in welcher der Gouverneur den Vorsitz hat, ist der oberste Gerichtshof, und wohnet der Gouverneur allen peinlichen Gerichthändeln in Person bey, alle Verordnungen werden in seinem Namen ausgefertigt, er hat an 4400 Thaler Einkünfte. Diese Regierung bestehet aus dem Gouverneur, dem königlichen Procurator, einem Assessor, einem Fiscal, und einem Sekretär. Ueber die Kroneinkünfte ist eine besondere Rathsversammlung niedergesetzet, welche aus dem königlichen Procurator, Procurator real, dem Assessor und Fiscal bestehet. In den verschiedenen Terminos, (Bezirken der Insel), deren vier sind, nemlich: 1) **Mahon**, 2) **Alajor**, 3) **Mercadal**

42) Ehedem ging die Appellation an die königliche Audienz auf der Insel Majorca, und endlich an den Rath von Arragonien. Jetzo muß von der Regierung an den König von Großbrittannien appelliret werden, welches aber selten geschiehet. Auch die Absendung eines Syndicus aus einem oder andern Termino an den König geschiehet, ob sie gleich erlaubt ist, sehr selten, indem solche große Kosten erfordert, welche die armen Unterthanen nicht bestreiten können, folglich regiert der Gouverneur ziemlich unumschränkt.

cadal und Fererias, und 4) Civdadella sind die Jurados oder Geschworne, die vornehmsten obrigkeitlichen Personen, welche jährlich abwechseln, und in ihren Terminos Steuern ausschreiben können. Ausserdem ist in jedem Termino ein Bayle oder Amtmann, und ein Almutazen, der für die Policey sorgt. Jeder Termino kann seinen Syndicus an den König senden, ohne die Einwilligung der übrigen nöthig zu haben, und alle Gerichtspersonen werden jährlich abgewechselt. Die Inquisition ist abgeschaft, hingegen hält der General Vikar zu Civdadella das geistliche Gericht.

§. 10.

Von den Einkünften der Krone, der Handlung, welche von den Einwohnern der Insel getrieben wird, Maß und Gewicht ꝛc.

Die Krone Großbrittannien ziehet von der Insel nicht mehr als 4050 Pfund Sterling jährliche Einkünfte, davon aber die Besoldungen abgezogen werden müssen, welche an 1200 Pfund Sterling betragen, und bestehen die Abgaben hauptsächlich in folgenden: 1) in dem Meß- und Wagegelde von allen ein- und ausgehenden Kaufmannsgütern; 2) in der Abgabe von allem auf der Insel gemachten Salz, welche den eilften Theil des Werths beträget; 3) in dem eilften Theil von allen grünen

grünen Gewächsen, worunter auch der Tobak begriffen ist; 4) von dem Flachs muß das funfzehente, von dem Hanf der dreyzehente Theil, und von dem jährlichen Zuwachs des jungen Viehes das funfzehente Stück, so wie von den Weintrauben das eilfte Stück an die Krone gegeben werden; 5) von dem erbaueten Waitzen und Gerste wird zwölfe vom hundert dergestalt bezahlet, daß, da der König den Theil davon nimmt, den der Bischof und das Kapitel sonst bekam, beynahe 11 Quarteras der königlichen Casse zufließen, und der Pfarrer etwas über ein Quartera erhält; 6) in den Lehngeldern, und Geldstrafen, 7) in dem Ankergelde in dem Hafen von Mahon; 8) in dem zehenten Theil aller Kaufgelder für veräuserte Grundstücke; 9) in dem vierten Theil aller geistlichen Vermächtnisse; 10) in dem Pacht des öffentlichen Vorrathshauses zu Mahon, aus welchem sowol die Besatzung als die Unterthanen Getreide, Wein, Oel und Brantewein erhalten.

Die Handlung, welche die Einwohner treiben, ist wenig beträchtlich, und reichet nicht hin, das, was sie an Bedürfnissen von auswärtigen Orten nöthig haben, zu bezahlen. Man rechnet die ausgeführten Waaren auf 18000 Pfund Sterling, und die eingeführten auf 71000 Pfund Sterling. Die ersteren bestehen in einer Art von Käse, welcher in Italien gern gegessen, und theuer bezahlet wird, Wolle,

Wein, Honig, Wachs und Salz, dahingegen müssen die Einwohner ein Drittel ihres Getreides, ihr Oel und Brandtewein, und alle andere Waaren, welche zu den Bedürfnissen des Lebens gezählet werden, einführen. Die engelländischen Gouverneurs haben von Zeit zu Zeit Versuche gemachet, die Einwohner auf die Vermehrung der auszuführenden Waaren aufmerksamer zu machen, sie haben es dahin gebracht, daß neue Weinberge angelegt, mehr Gartengewächse angepflanzet, mehr Federvieh gezogen, und der Toback- Hanf- Flachs- und Safran-Bau vermehret worden, allein es bleibt noch immer der Nachtheil im Handel auf der Minorkaner Seite, und zwar lediglich deshalb, weil diese nicht Betriebsamkeit genug besitzen, mehr Salz zu dem auswärtigen Verkauf zu machen, aus ihren Oelbäumen den gehörigen Vortheil, durch Einmachung der Oliven und Pressung des Oeles zu ziehen, und ihre Marmor, Schieferstein und Steinbrüche zum Verkauf an auswärtige mehr zu nutzen.

Obgleich die Engländer schon an 70 Jahr im Besitz der Insel sind: so haben sie doch bis jetzo weder engelländisches Gewicht und Maaß noch Münzen einzuführen vermocht. Die Besatzung wird selbst in spanischen Thalern und portugisischen Moidors bezahlet, und man findet auf der ganzen Insel nichts als portugisisches Gold- und spanische Silber- und Ku-

pfer-

pfer-Münzen. Jacob der andere, König von Aragonien, gab zwar im Jahr 1301 der Insel die Erlaubniß, silberne und kupferne Münzen zu schlagen, allein von diesen aus einem vermischten Metall bestehenden Münzen sind jetzo wenig mehr vorhanden.

In Ansehung des Maaßes und Gewichtes beobachtet man auf der Insel noch immer die Vorschrift, welche Jacob der Dritte, König von Aragonien, dieserhalb gegeben hat, und giebt von demselben Armstrong folgende Nachricht: Arroba ist der vierte Theil eines Centners, welcher 91 Pfund, 15 Loth engelländischen Apothekergewichts gleich ist, hält 34⅔tel lange Pfunde, und 104 kurze Pfunde, ein kurzes Pfund hat 24 Loth, und ein langes Pfund 3 kurze Pfunde. Bey dem Längenmaaß rechnen sie nach Palma, Canna und Zollen, eine Palma hält 8 Zolle, und eine Canna 8 Palma. Bey dem trockenen Maaß wird nach Quartera, Bersella und Mut gerechnet, ein Quartera hält 6 Bersella, und ein Bersella 6 Mut. Ein Quartera kommt einem engelländischen 1⅛ Scheffel gleich. Das Maaß der flüßigen Sachen bestehet in Bota, Cargon, Barillon und Quartillo. Eine Bota, welche 133 Gallonen engelländischen Weinmaaßes oder 532 unserer Kannen gleich ist, hält 4 Cargo, ein Cargo 4 Barillon, und ein Barillon 5¼ Quartillo.

§. 11.

Von der Einteilung der Insel. Beschreibung des Termino Mahon.

Die Insel Minorka wird in vier Terminos 43) nemlich: 1) **Mahon**, 2) **Civdadella**, 3) **Alajor**, 4) **Mercadal** und **Fererias** eingetheilet. Der Termino **Mahon** ist der größeste und volkreichste von allen, denn er hält 14 engländische Meilen in die Länge, und über acht dergleichen Meilen in der Breite. Die Anzahl der Einwohner desselben steigt über 13000 Seelen. Er ist auch der vornemste unter den übrigen, denn die Engländer haben, seitdem sie die Insel unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, den Sitz der Regierung von **Civdadella** nach **Mahon** verleget.

Die Stadt **Mahon** liegt hoch, daher dieselbe eine weite Aussicht hat, und die Luft daselbst auch reiner und gesunder ist, als in den niedrigen Gegenden. Die Häuser sind durchgehends von Steinen erbauet, und haben entweder platte Dächer nach italiänischen Gebrauch, oder sie sind mit Ziegeln gedecket. Die Häuser der Reichen bestehen aus drey Stockwerken, davon das oberste zum Kornboden

43) Termino heißet nach der Ableitung dieses Wortes von dem lateinischen Terminus soviel als ein Bezirk.

den dienet. Die Hauptkirche zu **Mahon** ist erst vor wenig Jahren neu erbauet worden, und es fehlet ihr weder an Größe noch Auszierung. Die Franciscaner- und Augustiner Mönche, und die Klarissen-Nonnen haben große und mit Kapellen versehene Klöster daselbst, und vor der Stadt auf dem Wege nach Sanct Philipp liegt ein kleines Carmeliter-Kloster. Das Haus des Gouverneurs ist ein sehr unregelmäßig angelegtes Gebäude, weil jeder Stadthalter nach seiner Bequemlichkeit Veränderungen daran vornehmen lassen, ohne sich an das Gleichmaß des Ganzen zu binden. Uebrigens gehört es zu den Unbequemlichkeiten dieses Orts, daß die Straßen nicht allein enge, sondern auch ungepflastert sind.

Der schöne, sehr lange, und nach Verhältniß breite Damm, an welchem die Schiffe anlanden können, befindet sich am Fuße des Berges, auf welchem **Mahon** lieget, und hat das Wasser daselbst eine solche Tiefe, daß die größeste Schiffe ganz nahe heran kommen können, welche aus den nahe liegenden Vorrathshäusern alle Arten von Schiffsgeräthschaft zu ihrer Bedürfniß zu bekommen Gelegenheit haben. Am östlichen Ende des Dammes liegt das Kaufhaus, wo die einlaufende Schiffe die Gesundheitspässe vorzeigen müssen, ehe man ihnen auszuladen erlaubt.

Der Hafen von Mahon, dessen Einfahrt das Fort Sanct Philipp vertheidigt, ist eine französische Meile lang, und in der Gegend der engelländischen Cove 44) fast eine Meile breit. Hingegen bey der Einfahrt so sehr schmal, daß daselbst die Breite noch keinen Flintenschuß träget. Man muß die kleinen Felsen auf beyden Seiten zu vermeiden in der Mitte des Hafens schiffen, und man wirft gemeiniglich bey der Stadt Mahon Anker, welche von dem Eingang des Hafens drey Viertel einer französischen Meile entfernt lieget. Das frische Wasser wird bey der engelländischen Cove von den Schiffen eingenommen; das Lazareth für die Kriegsschiffe befindet sich auf der blutigen Insel, 45) welche den Hafen fast in zwey gleiche Theile scheidet, ein sehr angenehmer Sommeraufenthalt ist, und ohngefähr eine engelländische Meile von Sanct Philipp entfernt lieget. Weiter hinunter liegt die Quarantaine Insel, woselbst die aus Afrika und der Levante kommende Schiffe, im Fall die Pest in diesen Ländern wütet, die Quarantaine halten müssen, gegen der bluthigen Insel über liegt die Auster-Cove, woselbst die schmackhaften Austern, deren ich oben

44) Cove oder Höhle.

45) Bloody Island, die Blutinsel, wird auch die große und königliche Insel genannt.

oben erwehnet habe, durch Taucher zehen bis 12 Klaftern tief aus dem Wasser geholet werden.

Die Festung Sankt Philipp, der festeste Platz auf der ganzen Insel, liegt zwischen dem Hafen von **Mahon** und der Sanct Stephans Cove auf einer schmalen Erdzunge. Nahe dabey lag die Stadt Sanct Philipp, welche aus 1500 Häusern bestand, und weil sie der Festung wegen ihrer Nachbarschaft hätte schädlich werden können, vor einigen Jahren abgebrochen worden. An deren Stelle ist eine kleine halbe Stunde Weges weiter von der Festung eine neue Stadt angelegt worden, welche schon aus etlichen hundert Häusern bestehet, und den Namen **George Town**, Georgenstadt, erhalten hat. Die Besatzungskirche, das Gouverneurhaus und die Barraquen liegen außerhalb der Festung. Diese ist ein regelmäßiges Vierek, und ihre viele Aussenwerke erstrecken sich auf beyden Seiten bis zum Ufer. Die vier Bolwerke der Festung sind durch Contregarden und jede Courtine durch ein Ravelin vertheidiget. Der herumgehende tiefe Graben ist in den harten Felsen gehauen, und um die Gemeinschaft zwischen den Werken und dem Hauptwal zu erhalten, hat man eine steinerne Treppe angelegt, welche nicht allein für Menschen, sondern auch für beladene Maulthiere und Esel gangbar und bequem ist. Die ganze Festung ist unterminirt, und

die unterirrdische Werke haben allenthalben die nöthige Gemeinschaft mit einander. Ausser der in der Festung befindlichen Cisterne sind in den Werken verschiedene Brunnen gegraben, und bey der Sanct Stephans-Cove sind Vorrathshäuser nebst einem Lazareth angeleget. Der Begräbnißplatz der Besatzung ist bey dem Sanct Carls-Fort, welches von den Spaniern angelegt, und von den Engelländern verbessert worden ist. Die Redoute der Königin, welche das äußerste Festungswerk gegen die Landseite ist, und das Fort **Marlborough**, 46) so auf der andern Seite der Stephans-Cove lieget, sind neue Werke, welche die Engelländer angelegt haben. Das Fort Philipet, welches auf der andern Seite des Hafens, wo er am engesten ist, lag, hat der jetzige Gouverneur nach Ankunft der Spanier der Erde gleich machen lassen. Auf der Höhe von **Cap Mola** stehet der Wachtthurm, dessen Wache durch ausgehängete Zeichen der Besatzung von der Annäherung der Schiffe und Fahrzeuge Nachricht giebt. Ich will hier noch die neuere Beschreibung der Festungswerke beyfügen,

46) Der in der Kriegsgeschichte dieses Jahrhunderts berühmte großbrittannische Feldmarschall, Herzog, Johann von Marlborough, welcher 1722 gestorben, ist derjenige, nach welchem die es Werk benennet worden. Es ist eine Redoute, vor welcher eine Art von Schwalbenschwanz lieget.

gen, welche einen Augenzeugen zum Verfasser haben soll, und also lautet:

„Es ist schwer der Festung beyzukommen, denn der felsigte Grund, auf welchem sie lieget, setzet die Belagerer in die Nothwendigkeit, viel Erde zu ihrer Deckung und Errichtung der Batterien herbeyzuführen. Der bedeckte Weg und das Glacis sind in Felsen gehauen, stark verpallisadiret, miniret, contraminiret, und durch stark besetzte Batterien vertheidiget. Alle vor den Courtinen liegende Werke und die kleinen Forts sind gleichfalls mit zahlreichem Geschütz versehen. Jedes dieser Werke ist mit einem zwanzig Fuß tiefen in Felsen gehauenen Graben umgeben, und mit einer Gallerie versehen. Zwischen den sämmtlichen Aussenwerken und dem Hauptplatze sind unterirrdische Communicationen angebracht, die mit unzähligen Abschnitten für die Truppen versehen sind. Man hat wegen dieser unterirrdischen Communication nicht nöthig, die Wache abzulösen, weil die Völker, welche man zu deren Vertheidigung brauchet, völlig in Sicherheit sind. Ueberdies haben die Aussenwerke an der Courtine mit dem bedeckten Wege genaue Verbindung, welche pallisadirt, und von einer Weite zur andern durch Batterien von Stücken und Mörsern bedeckt ist. In den unterirrdischen Gewölben machen die Communicationen Irrgänge, man hat Wolfsgruben darinn angebracht, um den Feind aufzuhal-

zuhalten, und sie sind mit Traversen versehen, die sich auf einem Zapfen drehen, und mit Schießgewehren besetzt sind, die alle zugleich abgeschossen werden können. Ein contreminirter bedeckter Weg umgiebt den Hauptplatz, welchen dessen Bolwerke und halbe Monde vertheidigen. Die 60 Fuß hohe Mauern, welchen ein 36 Schuh tiefer Graben zur Vertheidigung dienet, sind im Felsen gehauen, und im Graben trift man eine Gallerie an, welche mit den Plätzen, die zu des Soldaten Vertheidigung dienen, Gemeinschaft hat. Das Innere des Forts, der Thurm genannt, ist ein Werk, welches von vier kleinen Bastions flankiret wird, die 80 Fuß hohe Mauern, 40 Fuß tiefe Graben und Logements, wie die übrige Werke haben. Innwendig befindet sich ein Platz, der 18 Feldruthen ins Gevierte hat. Dieser ist von drey großen Casernen und Magazinen umgeben, die alle in Felsen gehauen, und bombenfrey sind. Ganz oben erhebt sich eine Mauer, welche alle Aussenwerke und das freye Feld bestreichet. Man versichert, daß die Krone Großbrittannien seit 1756 auf die Vermehrung und Verbesserung der Festungswerke von Sanct Philipp auf anderthalb Millionen Pfund Sterling 47) verwendet habe."

Von

47) Das würde an 9 Millionen Reichsthaler unsers Geldes machen, welche Summe aber unstreitig zu

Von der Festung Sankt Philipp bis nach Cindadella ist ein sehr guter Weg durch die Besorgung des Brigadiers Kane 48) angeleget

zu hoch angegeben ist. Dieses wird dadurch klar, wenn man die Gelder berechnet, welche bey jeder Parlaments-Sitzung zur Erhaltung und Verbesserung der Festungswerke von St. Philipp angewiesen worden sind.

48) Der Brigadier Richard Kane, Gouverneur der Insel Minorka, starb im Februar 1737 zu Mahon im hohen Alter. Er ward 1712 zum Unterstatthalter von Minorka ernennet, da der Herzog von Argyle erster Gouverneur war. Er brachte diesen 1713 angefangenen und grössesten theils dreyßig Fuß breiten Weg im Jahr 1715 zu Stande, ohnerachtet er Felsen eben machen, hohle Stellen ausfüllen, und Anhöhen bequem für Pferde und Menschen machen lassen mußte. Dieser würdige Officier erwarb sich um die Insel ausnehmende Verdienste. Er schafte aus Frankreich, Italien und Afrika Schaase und Rindvieh an, vertheilte es unter die Einwohner, ermunterte dieselben, sich mehr auf die Viehzucht zu legen, und bezeigte überhaupt so viel Sanftmuth und Güte gegen diese neue Unterthanen der Krone, daß er ihnen die spanische vormalige Regierung bald vergessend machte. Man hat ihm sowol auf dem Begräbnißplatz bey Sanct Philipp, wo er sein Grab gefunden, als in der Westmünster Abtey zu London ein Ehrendenkmal errichtet, welches eine rühmliche Grabschrift enthält, und soviel das zu Westmünster betrift, mit seinem Brustbilde gezieret ist, das der berühmte

get worden, der größtentheils in gerader Linie fortgehet. Nahe bey Sanct Philipp liegt Santa Gratia, ein Kirchspiel, die übrigen Dörfer des Termino Mahon übergehe ich, um noch etwas von den **Barrancos** 49) der Kaninichen- und Tauben-Insel zu erwähnen. Der **Barranco**, welcher vom obersten Ende der Sanct Stephans Cove bis ziemlich mit in das Land sich erstrecket, ist der vornehmste Garten dasiger Gegend. und versorget dieser fruchtbare Fleck die Besatzung und Einwohner mit Gartenfrüchten in großem Ueberfluß.

Unweit der Küste lieget die **Caninichen-Insel**, welche ehedem Laire de Mahon 50) genennet ward. Sie ist wenig bewohnt und unfrucht-

rühmte Bildhauer Rysbrack verfertigt hat. 1735, den 29. December ward er zum Brigadier ernannt.

49) Barranco bedeutet auf Minorca einen sumpfichten Ort, auch einen holen und tiefen Weg. Bey allen großen und kleinen Hafen der Insel findet man Barrancos, welches unregelmäßige Stücken Landes sind, die ehemals durch das Wasser überschwemmet gewesen, durch die Länge der Zeit aber in fruchtbares Erdreich verwandelt worden.

50) Man findet diese Insel auf den Landcharten, auch unter dem Namen: Isle de Mahon, bezeichnet.

fruchtbar, doch wird eine Menge von Salz daselbst gemachet, welches von der sonst auf **Minorka** gewöhnlichen Abgabe befreyet ist. Sie ist auch der Aufenthalt einer großen Anzahl von Caninichen, welche den Einwohnern zur Speise dienen.

Die **Taubeninsel** 51) liegt ohngefehr vier engelländische Meilen von **Mahon**, nicht weit von der Küste, und hat ihren Namen von der außerordentlich großen Menge wilder Tauben, welche in den dortigen Felsenklüften brüten.

In eben dieser Gegend befinden sich die stehende Seen, welche die Einwohner **Buferas** 52) nennen, und im Winter durch das darauf sich in großer Menge einfindende wilde Geflügel, im Sommer aber durch einige Arten von Fischen nutzbar werden.

Sanct Stephans Cove, 53) und das **Cap Mola** werden jetzo in den Nachrichten

51) Isle des Colombes wird auf einigen Charten Isle de Lapins genennet, ersteres aber ist der richtige Name.

52) Dieses ist ein arabisches Wort, welches einen stehenden See bedeutet.

53) Stephans Cove oder Bucht wird in den Landcharten Anse de Saint Etienne bezeichnet.

richten von der Belagerung des Forts Sanct Philipp öfters erwehnet. Ersteres ist eine kleine Bucht, welche der Festung rechts lieget, aber nur kleine Bote einnehmen kann. Wenn also der Hafen von Mahon durch feindliche Schiffe gesperret ist: so könnten zwar Bote, so mit Holz oder Lebensmitteln für die Besatzung beladen wären, hier einlaufen, allein es würde eine unverzeihlige Nachläßigkeit der Belagerer seyn, den Hafen zu sperren, und die Einfahrt in Sanct Stephans Cove zu gestatten. Cap Mola ist auf der Nordseite des Hafens Mahon belegen, und weil es sehr hoch lieget: so hat man daselbst den Wachtthurm angeleget.

§. 12.

Von den Terminos Alajor, Mercadal, und Fererias, und Civdadella.

Der Termino Alajor, welcher sowol an die See als die Terminos Mahon, Fererias und Mercadal gränzet, ist von geringerm Umfang, als der von Mahon, denn er hat nur etwas über acht engelländische Meilen in die Länge, und ohngefähr sieben in die Breite, die Anzahl der Einwohner steiget etwas über 5000 Seelen, und sie enthält wenig merkwürdige Orte.

Die

Die Stadt Alajor oder Leor ist ohne Mauern, und ihre Straßen sind wie die zu Mahon ungepflastert. Sie hat ausser einer Stadt-Kirche, 54) welche wohl gebauet ist, und einer Besatzungskirche, ein Franciscaner-Kloster, in welchem sich eine Büchersammlung von einigen tausend Bänden befindet, nicht weniger ein wohlgebauetes Rathhaus. In dem königlichen Hause (Casa del Rey) befindet sich nicht allein die Einnahme der Gelder, welche von denjenigen entrichtet werden müssen, die auf dem Markt ihre Waaren feil haben, sondern es werden daselbst auch Fremde beherberget' der oft angeführte Armstrong rühmet von den Einwohnern dieser Stadt, daß sie sehr umgänglich und höflich wären, und bemerket auch noch dieses besondere, daß, weil kein Fluß vorhanden sey, fast jedes Haus zu Auffangung des Regenwassers eine Cisterne habe, und Brunnen in den Felsen gegraben würden.

San Puig 55) (Saint Paume) ist ein Landgut, welches wegen einer 40 Jahr lang mit-

Vor-

54) Armstrong erzehlt, daß in allen catholischen Kirchen der Insel Minorka kein Stuhl vorhanden sey, sondern das männliche uud weibliche Geschlecht, jedes besonders, dem Hochalter gegenüber knieten.

55) Nach der Charte, welche der Kupferstecher Lattre nach der Zeichnung des engelländischen Ingenieurs Lempriere im Jahr 1779 zu Paris her-

Vortheil gebaueten, seit 40 Jahren aber liegengebliebene Bleygrube angemerkt zu werden verdienet.

Der Termino Mercadal und der von Fererias sind vereiniget, ersterer hält ungefähr zwölf engelländische Meilen in die Länge, und über zehn in die Breite. Die Zahl der Einwohner steigt über 1700. Er gränzet auf der Nordseite an die See, und auf den übrigen Seiten mit den Terminos Alajor, Mahon und Fererias. Der Termino Fererias erstreckt sich durch die ganze Insel, ist aber nicht über vier engelländische Meilen breit, grenzet mit den Terminos Civdadella, Alajor und Mercadal, und hat nicht über 1200 Einwohner.

In dem Termino Mercadal sind die vornehmste Plätze, Mercadal, Fornel, Monte Toro, und Santa Agatha.

Mercadal liegt an dem Fuße des Monte Toro, (Bullenberges) ist zwar die Hauptstadt des Termino, aber ein schlechtgebaueter Ort, doch ist die Kirche, welche auf einer Anhöhe lieget, neu gebauet. Fremde werden

herausgegeben hat, liegt San Puig in dem Termino Mahon, nach dem Büsching und Armstrong aber liegt es in dem Termino Alajor.

Fremde werden in dem königlichen Einnahme-Hause (Casa del Rey), obgleich ziemlich schlecht, beherberget.

Montetoro 56) (Bullenberg) ist der höchste Berg auf der Insel, siehet einem Zuckerhut ähnlich, und hat eine sich sehr weit erstreckende Aussicht. Auf der Spitze desselben lieget ein wohlgebauetes Augustiner-Kloster, zu dem man auf einem ziemlich steilen Wege gelanget.

Fornelle liegt sechs engelländische Meilen von **Montetoro** nordwerts, an der Mündung eines großen und geräumigen Hafens, der aber wegen seiner Untiefen und unreinen Grundes nur wenig besuchet wird. Auf die Erhaltung dieses Posten haben die Gouverneurs der Insel weder bey der jetzigen noch letztern Belagerung ihre Aufmerksamkeit gerichtet, sondern die Besatzung gleich herausgezogen, als die Feinde auf der Insel angelangt sind. Das Schloß, welches diesen Hafen vertheidiget, hat vier Bolwerke, und ist mit einem

56) Armstrong sagt, dieser Name komme, nach der gemeinen Sage, von einem Stier her, der in alten Zeiten Wunder gethan, und dessen Andenken einige Gemälde in der Augustiner Kapelle erhielten, es sey aber weit wahrscheinlicher, daß die Mohren diesen Berg von dem Worte Tor benennet, welches hoch heißet, indem er der Höchste auf der Insel sey.

einem kleinen Graben, aber keinen Aussenwerken versehen, folglich keinen langen Widerstand zu thun fähig, wie es denn im Jahr 1708 oben gemeldeter Maßen 57) gar bald von zwey großbrittannischen Kriegsschiffen erobert ward. Neben dem Schlosse sind einige Fischerhäuser erbauet, und auf einer dem Hafen gegenüber befindlichen Höhe stehet der Wachtthurm, von welchem die Zeichen wegen Ankommen der Schiffe gegeben werden. Ausser diesem sind bey dem Schlosse keine Häuser für andere Bewohner angelegt, denn die Besatzung hat ihren Aufenthalt in den steinernen Gebäuden, welche in dem Schlosse unter dem Walle befindlich sind.

Monteagatha ist ein hoher, vier engelländische Meilen von **Mercadal** entlegener Berg, auf dessen Spitze sich eine der heiligen Agatha 58) gewidmete Kapelle befindet. Die Mauren hatten auf diesem Berge eine Festung angelegt, davon man noch Ueberbleibsel siehet, und sie wehr-

57) Siehe oben. Seite 10.

58) Dieser Heiligen wird auf der Insel die Kraft zugeschrieben, daß durch ihre Fürbitte die Krankheiten der Weiberbrüste geheilet werden. Man siehet also in ihrer Kapelle viel silberne hölzerne, oder wächsene Brüste aufgehänget, welche die geheilten zu Erfüllung ihrer Gelübde hinterlassen haben.

wehrten sich in diesem von Natur schon festen Posten, nachdem sie schon die Schlacht gegen den König Alphons 59) verloren hatten, und konnten nur durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden. Man siehet noch zwey von den Mauren von einer Art Kütt gebaute Regenwasser-Cisternen, die noch bis auf den heutigen Tag im Stande sind.

Adaia, 60) ein angenehmes mit einem schönen Garten versehenes Landgut, welches an einem Hafen liegt, der aber wegen seiner Klippen und Sandbänke nicht besuchet wird.

59) Solches geschahe im 1287sten Jahre. Diese damalige Bergfestung war der letzte Ort, welchen die Mohren nach verlorner Schlacht vertheidigten, und König Alphons von Arragonien konnte, obgleich seine Völker unter seinen Augen Wunder der Tapferkeit thaten, durch Gewalt der Waffen, die auf einem steilen und hohen Berge liegende und nur einen einzigen Zugang habende Festung nicht erobern, sondern mußte solche auszuhungern sich entschließen.

60) Von Adaia, dessen Annehmlichkeiten in Ansehung der Gärten, Lage, und gesunden Luft, Armstrong besonders erhebt, sagt derselbe, der Hafen gehöre mit zu dessen vornehmsten Zieraten, es sey aber Statio malefida carinis.

In dem Termino Fererias ist der einzige Hauptort Fererias bemerkenswerth. Dieser armselige und geringe Flecken liegt auf dem Wege von Mercadal nach Civdadella.

Der Termino Civdadella ist an manchen Orten fünf, an andern über acht engelländische Meilen breit, wird von der See umgeben, und gränzet nur gegen Osten an den Termino Fererias. Die Zahl der Einwohner steigt über 7000 Seelen.

Civdadella, der Hauptort dieses Termino, war ehedem die Hauptstadt der ganzen Insel, allein seitdem die großbrittannische Gouverneurs den Sitz der Regierung nach Mahon verlegt, hat sie sehr viel von ihrem vormals blühenden Wohlstand verloren. Sie hat ungefehr sechshundert Häuser, und ist nach alter Art befestiget, allein die Engelländer haben die Festungswerke verfallen lassen, und die Besatzung hat den Befehl, wenn sich Feinde nähern, sofort sich nach Mahon zu ziehen. Ihre Einwohner sind besonders höflich und umgänglich, es wohnt auch der meiste Adel in dieser Stadt. Sie hat zwey Kirchen und drey Klöster in ihren Mauern, ihr guter Hafen aber wird wenig besuchet.

Ohngefehr zwo engelländische Meilen von Civdadella befindet sich der Wachtthurm (Toro del Ram) von welchem die darauf befindliche Wächter Zeichen geben, so oft sie Schiffe in der See erblicken.

Endlich

Endlich gehört auch unter die Merkwürdigkeiten des Termino **Civdadella**, die sogenannte Cova Parella, welche drey Meilen südwärts von der Stadt **Civdadella** liegt. Diese in dem Felsen befindliche große natürliche Höhle zeiget den neugierigen Besuchern verschiedene aus dem Tropfstein (Stalactites) gebildete Figuren, welche von der Farbe des braunen Candis-Zuckers sind.

§. 13.

Von den Landcharten, welche von der Insel Minorka herausgegeben sind.

Von den gesammten balearischen Inseln, haben die Gebrüdere **Ottens**, nicht weniger der französische Ingenieur **Bellin** eine Charte geliefert, welche letztere **Seuter** zu Augspurg nachgestochen hat.

Von besondern Charten sind mir folgende bekannt geworden:

1) Nouvel Arpentage de l'Isle Minorque avec un plan particulier du Port Mahon par Mr. Lempriere, Ingenieur anglois. a Paris chez Lattré Graveur ordinaire du Roi, 1779.

2) A topographical map [61] of the Isle of Minorca geometrically surveyd by the royal

61) Die unter No. 2. und 4. bemerkte Charten werden in den Büschingischen wöchentlichen Nachrichten von neuen Landcharten, geographischen, statistischen und historischen Büchern und Sachen vom Jahr 1780, Seite 360. angezeiget und beurtheilet.

royal engineers – and digested by L. S. de la Rochette 1780. London by William Faden, zwey Bogen, welche zusammen gesetzt werden können.

3) Ausser diesen hat Beaurain im Jahr 1756. und Kitchin im Jahr 1757 eine Charte von Minorka geliefert. Des letztern eines Engelländers Charte übertrift die französische von Beaurain.

4) A Plan of Sanct Philipps Castle and Fortifications in the Island of Minorca; London engraved by William Faden 1780.

5) Plan de la Fortification faite par les Anglois sur le Fort St. Philippe, situé a l'embouchure du Port de Mahon dans l'Isle de Minorque. By Petrus Schenck tot Amsterdam, ohne Jahrzahl.

6) Plan der Stadt und des Hafens Mahon, und des Forts Sanct Philipp. Nurnberg, bey Homanns Erben 1756, zwey Blätter, welche sowol die spanische Befestigung, so wie sie im Jahr 1706 war, als auch die engelländische, so wie solche im Jahr 1756 war, vorstellen.

Beschreibung
der
Stadt und Festung
Gibraltar.

§. 1.

Von der Geschichte der Stadt Gibraltar in ältern Zeiten.

Die Stadt **Gibraltar** gehörte bis zum Utrechter Frieden, der im Jahr 1713 geschlossen ward, und durch den sie unter großbrittannische Bothmäßigkeit kam, zu der spanischen Provinz **Sevilla**, mit der sie in Ansehung der Besitzer in ältern Zeiten einerley Schicksale gehabt hat.

Es ist bekannt, daß die Phönizier sich zuerst an den süd- und westlichen Seeküsten von Spanien festgesetzet. Nachdem die Carthaginenser von den Römern überwunden worden, theilten diese Spanien in verschiedene Provinzen. Die nordische barbarische Völker nemlich die Alanen, Vandalen und Sueven vertrieben die Römer zur Zeit des Kaisers **Honorius** aus Spanien. Im Jahr 712 nach Christi Geburt aber ward Spanien von den Saracenen oder Mauren überwältiget, und von diesen schreibt sich unstreitig der Name **Gibraltar** her, welcher arabischen Ursprungs

 ist.

ist. Der hohe Berg, an dessen Fuß Gibraltar erbauet ist, hieß vor Alters Calpe. Hier landete im Jahr 712 der maurische Feldherr Thareck, und behauptete sich gegen alle Angriffe der Gothen, nachdem er die auf dem Berge gestandene Stadt Heraclea erobert. Ihm zur Ehre haben seine Völker den Berg Gebel ad Tharek, das ist der Berg des Tharek, genennet, und daraus ist der jetzige Name Gibraltar entstanden. Im Jahr 1248 brachte König Ferdinand von Castilien das Königreich Sevilien und fast ganz Andalusien unter seine Bothmäßigkeit, Gibraltar aber blieb nicht beständig im Besitz der christlichen Beherrscher von Spanien. Im Jahr 1349 ward es von dem König in Castilien, Alphons dem Eilften, vergeblich belagert, der auch im folgenden Jahre, nachdem die vergebliche Belagerung ein Jahr gedauret, im Lager von Gibraltar an der Pest starb. Eben dieser König hatte bereits vorher die Festung einmal vergeblich belagert. Unter der Regierung Königs Heinrich des Vierten von Castilien ward es im Jahr 1462 abermals belagert, und nach einer langwierigen Belagerung 52) durch einen

62) In der Hofzeitung von Madrid vom 1sten Februar 1780 wird das Beyspiel dieser Belagerung angeführet, um die Hofnung zu gründen, daß gleichwie damals durch die spanische Tapferkeit, Beständigkeit und Geduld die Eroberung geschehen, eben diese der spanischen Völker

einen der berühmtesten Feldherrn damaliger Zeit, Johann Alfons von **Guzmann**, ersten Herzog von **Medina Sidonia** 63) erobert. Seit dieser Zeit ist **Gibraltar** der spanischen Bothmäßigkeit bis zu Anfang dieses Jahrhunderts unterworfen geblieben.

§. 2.

Von der Geschichte der Festung Gibraltar im achtzehenten Jahrhundert.

Der über die Erbfolge Königs **Karl** des Zweyten von Spanien zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts entstandene Krieg gab Gelegenheit, daß Gibraltar der Spanischen Krone entzogen ward:

Im Jahr 1704 erschien der großbrittannische Admiral **Rooke** 64) der die vereinigte Flotte

Völkerschaft eigene Tugenden noch jetzo eben die Wirkung, als in den entfernten Zeiten hervorbringen würden.

63) Die Verdienste dieses Feldherren bewogen den König, die Würde eines Herzogs, welche ihm im Jahr 1445 nur für seine Person ertheilet worden, im Jahr 1460 auf seine Nachkommen zu erstrecken.

64) Der Ritter, George Rooke, Viceadmiral von Großbrittannien, starb den 24sten Jenner

Flotte von engelländischen und holländischen Schiffen befehligte, vor Gibraltar. Er kam den 21sten Julius auf der Rhede an, und ließ sogleich 1800 engelländische und holländische Seesoldaten unter dem Oberbefehl des zu kühnen Unternehmungen recht aufgelegten Prinzen, George von Hessendarmstadt 65) ans Land setzen, wodurch dem Platz die Gemeinschaft mit der Landseite abgeschnitten ward. Den

ner, 1709 auf seinem Landgut in Kent im 58sten Jahre, und nahm den Ruhm mit ins Grab, daß er ein Officier von vorzüglicher Herzhaftigkeit, Freymüthigkeit, auch von allem Eigennutz entfernt gewesen. Die Schlacht bey Malaga, das Verbrennen der französischen Schiffe bey la Hogue, und die Eroberung von Gibraltar gehören unter die vorzüglichste seiner Thaten. Man hat seine Lebensbeschreibung sowol besonders, als in Johann Campbell Leben der großbrittannischen Admirale und berühmten Seeleute gedruckt, welches letztere Werk 1744 zu London in engelländischer Sprache, und 1755 zu Leipzig in der deutschen Uebersetzung erschienen ist.

65) George, Prinz von Hessen Darmstadt, ward den 14ten Septemper 1705 in die Belagerung von Barcelona erschossen. Er war kaiserl. Feldmarschall Lieutenant, und Vicekönig von Catalonien. In dem Türkenkriege auf der Insel Morea, und in dem spanischen Erbfolgekriege hatte er häufige Proben seiner Herzhaftigkeit und Einsicht abgeleget. Seiner Geschicklichkeit war der Beytritt der Krone Portugall zur großen Allianz zu danken.

Den 23sten begaben sich die Schiffe, welche unter den Contre-Admirals Byng und von der Dussen zu Beschießung der Stadt, und diejenige, welche unter dem Hauptmann des engelländischen Kriegesschiffes, der Yarmouth, zu Beschießung des südlichen Bolwerks von dem Hafen bestimmt waren, auf ihre Posten, und thaten in fünf bis sechs Stunden 15000 Schüsse auf die Stadt, wodurch die Belagerer in kurzen von ihren Batterien, insonderheit der auf dem südlichen Bolwerke getrieben wurden. Man wagte darauf einen Sturm, bey welchem die Belagerer eine Mine springen ließen, wodurch zwey Lieutenants und 40 Mann getödtet, 60 Mann aber verwundet wurden. Die Belagerer bemächtigten sich aber doch der großen Batterie, und einer zwischen dem Damm und der Stadt belegenen Redoute, wobey viele Stücke der Belagerten in ihre Hände fielen; den 24sten ergab sich die Besatzung auf Bedingungen, wodurch die Spanier mit drey Stücken den freyen Abzug, die Einwohner aber die Bestätigung ihrer Freyheiten erhielten, und die französische Völker in die Kriegsgefangenschaft geriethen. Auf diese Art ward der mit mehr als hundert Stücken besetzte Platz in kurzer Zeit erobert.

Die Spanier, welche wußten, wie wichtig diese Eroberung für die Krone Großbrittannien werden konnte, spareten keine Mühe und Volk, um solche der großbrittannischen

Bothmäßigkeit wieder zu entreißen. Sie belagerten im October 1704 die Festung unter dem Marquis von Villadarias zu Lande, und der französische Admiral von Pointis schloß sie mit 24 Kriegsschiffen von der Seeseite ein; den 29sten October wollten sie in der Nacht dieselbe bestürmen, und hatten zwey hundert Boote von Cadix kommen lassen, um drey tausend Mann bey dem Damm ans Land setzen zu können, allein an eben diesem Tage langte der großbrittannische Admiral, Ritter Johann Leake, mit einer fast an der Stärke der französischen gleichen großbrittannischen Flotte auf der Rheede von Gibraltar an, eroberte drey Fregatten von 42, 30, und 24 Stücken, eine Brigantine von 14, und einen Brander von 16 Stücken, setzte den 2ten, 3ten und 4ten November soviel Völker als er entbehren konnte, zur Verstärkung der Besatzung ans Land, und blieb noch einige Tage an der Küste, um die Belagerer zu beunruhigen, und ihnen Abbruch zu thun. Am 19ten November ließ er eine verstellte Landung thun, und die entgegenkommende spanische Reuterey durch das Geschütz seiner Fregatten so begrüßen, daß solche großen Verlust litte. Demohnerachtet setzte der spanische Feldherr die Belagerung fort. Fünf hundert Belagerer wagten sogar die von Entschlossenheit zeugende Unternehmung, den Berg hinan zu klettern, und hinter der Stadt hervorzukommen, allein sie wurden, weil es ihnen an Unterstützung fehlte,

von den Belagerten über die steile Höhe wieder zurückgetrieben, und fanden größtentheils bey der Herunterstürzung ihr Grab, oder bekamen verstümmelte Glieder. Zu Anfang des Decembers ward die Besatzung anderweit durch beynahe 2000 Mann ans Land gesetzte Völker verstärket, dem ohnerachtet verharrete **Philipp** der fünfte König von Spanien, auf dem Entschluß, **Gibraltar**, es koste es auch was es wolle, zu erobern. Der Marquis von Villadarias ward verstärkt, und der König von Frankreich schickte den Marschall von Tesse, 66) um die Belagerung zu commandiren. Der Baron von **Pointis** fing wieder an, die Festung von der Seeseite zu sperren, und der Marschall von Tesse, welcher mit allen Kriegsbedürfnissen hinlänglich versehen war, auch die Kriegskunst besser verstand, als der spanische General, fing die Belagerung mit größter Heftigkeit an, maßen bis zum 15ten Merz 1705 mehr als acht tausend Bomben in den Ort geworfen, und mehr als siebenzig tausend Stückschüsse auf denselben geschahen. Der großbrittannische Admiral **Leake**, an welchen der Prinz **George** vor Hessendarmstadt geschrieben hatte, daß

66) Renatus von Froulay, von Tesse, Marschall von Frankreich, starb 1725, den 30sten May. Er befehligte die Armee in Spanien von 1704 bis 1706 eroberte fast ganz Catalonien, entsetzte Badajoz und Toulon, war aber vor Gibraltar und Barcelona unglücklich.

daß er ihm in aller Eile zu Hülfe kommen möchte, war abermals so glücklich, die Aufhebung der Belagerung zu bewirken, er kam am 10ten Mertz vor Gibraltar an, eroberte ein französisches Kriegsschif von 60 Stücken, jagte vier andere auf den Strand, und befreyete also Gibraltar von der Sperrung zur See. Der Marschall von Tesse hob die Belagerung auf, und verwandelte solche in eine Einschließung. Der Prinz von Hessendarmstadt überließ das Commando in der Festung dem großbrittannischen Generalmalor von Elliot, und ging zur Unternehmung gegen Barcellona ab, wo er bekanntermaßen sein Grab fand. Die Einschließung dauerte, soviel die Landseite betrift, bis zum Friedensschluß von Utrecht fort, die Besatzung that öfters glückliche Ausfälle, ward von Zeit zu Zeit, weil die großbrittannische Flotte keine Hinderniß fand, in den Hafen einzulaufen, verstärket, auch mit frischen Lebensmitteln versehen, und die spanische Völker konnten sich keiner Vortheile rühmen. Endlich geschahe die förmliche Abtretung der Festung Gibraltar an die Krone Großbrittannien durch den Utrechter Friedensschluß.

§. 3.

Spanien macht verschiedene Versuche wegen der Wiederabtretung von Gibraltar.

Unerachtet Gibraltar durch den Friedensschluß zu Utrecht im Jahr 1713 feyerlich an Großbrit-

brittanien abgetreten, auch im Jahr 1716 ein besonderer Vertrag deshalben zwischen beyden Kronen geschlossen worden: so war Spanien dennoch bemühet, die Wiederabtretung dieses wichtigen Platzes auf eine gütliche Art zu erlangen. Der Kaiser **Karl** der Sechste verband sich auf Ersuchen des spanischen Hofes durch den Wiener Tractat, zu dieser Abtretung behülflich zu seyn. Spanien that verschiedene Vorschläge deshalb am großbrittannischen Hofe, allein sie wurden nicht angenommen. Der König von Frankreich erklärte sich zwar im Jahr 1719, wie er diese Abtretung von der Krone Großbrittannien für Spanien zu erhalten suchen wolle, und man glaubt, daß König **George** der Erste von Großbrittannien mit dieser Erklärung einverstanden gewesen, da aber Spanien die damals zu Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe vorgeschlagene Bedingungen nicht erfüllen wollte: so hielt sich auch Frankreich nicht für verpflichtet, sich wegen dieser Abtretung zu verwenden. Auf dem Congreß zu Cambray trug Spanien auf diese Abtretung förmlich an, als aber dieser Congreß sich fruchtloß zerschlug, und die Wiener und Hannöversche Bündnisse einen allgemeinen Krieg vermuthen ließen, machte Spanien wirklich am 22sten Februar 1727 den Anfang, **Gibraltar** durch eine ordentliche Belagerung zu erobern, allein den 26. Junius 1727 ward dieselbe wieder aufgehoben, weil man sich verglich, auf der Friedensversammlung zu Soissons alle Ir-

rungen beyzulegen. Im Jahr 1729 vertrug sich Spanien durch den Tractat von Sevilien mit Großbrittannien und Frankreich völlig, und obgleich in den Jahren 1739 und 1760 es zwischen Spanien und Großbrittannien zweymal zum Kriege kam: so hat doch die erstere Krone es in beyden Kriegen nicht gewagt, eine förmliche Belagerung von **Gibraltar** vorzunehmen.

Der Krieg, welchen Großbrittannien mit den amerikanischen Provinzen, die unabhängig seyn wollen, zu führen gemüßiget worden, und an welchem sowol Spanien als Frankreich Theil genommen, hat zu der jetzigen Belagerung von **Gibraltar** Anlaß gegeben, die im Jahr 1779 den Anfang genommen.

Diese Belagerung ist zwar seit anderthalb Jahren ununterbrochen fortgesetzet worden, allein, wenn ich eine Einäscherung des größesten Theils der Stadt ausnehme: so haben die Belagerer gegen die Festungswerke bishero wenig ausgerichtet, die Festung ist von Zeit zu Zeit mit frischen Lebensmitteln versehen worden, die großbrittannische Flotte hat die Besatzung verstärket, und durch den neulich gethanen Ausfall haben die Belagerte alle Werke der Belagerer vernichtet. Ich kann mich ohnmöglich auf eine Erzählung aller kleinen während der Belagerung vorgefallenen Begebenheiten einlassen, oder das Tagebuch derselben bey-

bringen

bringen, weil ich dazu keinen Raum habe. Ich will mich also nur auf die wichtigste Vorfälle einschränken, und überhaupt anmerken, daß der spanische Chef d'Escadre, Barcelo, 67) die Sperrung des Hafens bewirket, die General-lieutenants Abarca 68) und Sotomajor 69) die Belagerung zu Lande befehliget, hingegen die großbrittannische Gouverneurs Elliot 70) und

67) Don Anton Barcelo, königlicher spanischer Chef d'Escadre, hat mit einer kleinen Escadre in der Meerenge von Gibraltar, so lange sich keine großbrittannische Flotte genähet, die Zufuhr gehemmt.

68) Den Sebastian von Abarca, königlicher spanischer General-Lieutenant ist ein geschickter Ingenieur. Er diente als Generalquartiermeister und Chef der Ingenieurs bey der im Jahr 1775 gegen Algier entworfenen Unternehmung, und hat auch schon in dem 1762 geendigten Kriege Dienste geleistet.

69) Don Martin Alvarez von Sotomayor, königlicher spanischer General-Lieutenant, ist ein alter versuchter Officier, stammt aus einem alten Geschlechte, davon ein Zweig die herzogliche Würde erhalten, und leistete schon in den vorigen Feldzügen sehr wichtige Dienste.

70) George August von Elliot, königlicher Großbrittannischer General en Chef, Chef des 15ten Dragoner Regiments, Gouverneur von Gibraltar, ist ein geborner Schottländer, und hat bereits in dem 1762 geendigten Kriege an der

und Boyd 71) durch Vertheidigung der Festung großen Ruhm erworben.

Im Jahr 1779 fieng die Einschließung von Gibraltar an, zu Ende des Jahres ging die großbrittannische Flotte unter dem Admiral Rodney 72) nach der mittelländischen See

 unter

der Spitze seines 1759 neuerrichteten Dragoner-Regiments tapfere Dienste geleistet; 1756 ward er zum Obristen und königl. General-Adjunanten ernennet; 1759 ward er Generalmajor; 1770 General-Lieutenant, und 1778 General en Chef. Seine besondere Geschicklichkeit bewog den König, ihm den sehr wichtigen und jährlich ohne andere Nebeneinnahmen 730 Pfund Sterling, das ist an 4400 Rthlr. unsers Geldes einbringenden Posten eines Gouverneurs von Gibraltar zu ertheilen.

71) Robert Boyd, Königl. großbrittannischer General-Lieutenant, Chef des 39sten Regiments zu Fuß, und zweiter Gouverneur von Gibraltar, diente erst als Obrister und Hauptmann bey der Garde, wohnte den Feldzügen des 1762 geendigten Krieges als Adjudant des Herzogs Ferdinand von Braunschweig rühmlichst bey, und ward 1770 zum zweyten Gouverneur von Gibraltar ernannt.

72) George Bridges Rodney, Chevalier Baronnet von Großbrittannien, Ritter des Bad-Ordens, Viceadmiral von Großbrittannien, ist ein alter erfahrner Seeofficier, der schon in dem vorigen Kriege in Amerika 1759 bey dem Bombardement von Havre de Grace, 1762 bey

unter Segel. Der spanische General-Lieutenant zur See von Cordua 73) hielt mit einer ansehnlichen Flotte die Meerenge von Gibraltar besetzt, und es war also ein Seetreffen unvermeidlich, und dieses fiel den 16ten Jenner 1780 auf der Höhe von Sanct Vincent vor. Es war aber nicht die ganze spanische Flotte, sondern nur ein Theil derselben unter dem See-Brigadier Langara 74) welcher zum Gefechte

 kam,

bey der Einnahme der Havana, und bey mehrern Gelegenheiten seine Erfahrung und Tapferkeit bewiesen hat; 1764 erhob ihn der König zur Würde eines Chevalier Baronets, wobey er zum Motto seines Wappens nach engelländischen Gebrauch, non generant aquilae columbas wählte, denn der König gab ihm drey Adler ins Wappen. König Georg und der Herzog von Chandos, waren seine Taufpaten, denen zu Ehren er die Namen George Bridges erhielt.

73) Don Ludwig von Cordoua, königl. spanischer General-Lieutenant zur See, stammt aus einem der ältesten spanischen adelichen Geschlechter, und stehet schon in einem hohen Alter. Er hat seinem Monarchen in dem jetzigen und vorigen Kriege die ersprießlichsten Dienste geleistet.

74) Don Johann von Langara, ward wegen der in diesem Gefecht bewiesenen Tapferkeit zum General Lieutenant der Seemacht ernennet. Er ward dreymal auf dem Schif Phönix von achtzig Stücken, welches er befehligte, verwundet,

kam, indem ein entstandener Sturm den General-Lieutenant von **Cordova** genöthiget hatte, mit mehrern Kriegsschiffen in die Bay von Cadix einzulaufen. Der Admiral **Rodney** eroberte vier spanische Kriegsschiffe, zerstreuete die übrigen, und lief in die Bey von **Gibraltar** ein, wo er die mitgebrachte Verstärkung, Lebensmittel, und Kriegsbedürfnisse ans Land bringen ließ, und darauf wieder unter Segel ging.

Die Einschließung und Belagerung zu Lande dauerte nach diesem Vorfall ununterbrochen fort: den 30sten September 1780 richteten die Belagerer ihr Feuer gegen den Garten des Gouverneurs, der sich fast bis an die Spitze ihrer Linien erstreckte, welchen sie aus der Ursache, weil er die Officiers der Besatzung mit Gartengewächsen versorgte, völlig verwüsteten. Den 12ten Aprill 1781 erschien eine großbrittannische Flotte unter dem Admiral **Darby** 75) welche **Gibraltar** von neuem mit

wundet, und ergab sich erst nach der tapfersten Gegenwehr, welche seine Gegner selbst bewundert und gelobt.

75) George Darby, Esquire, Contreadmiral von Großbrittannien, ward bereits 1747 Hauptmann eines Kriegesschifs, diente mit Ruhm in dem 1762 geendigten Kriege, und stieg bis zu der Stelle eines Viceadmirals von der

mit Lebensmitteln, Kriegsbedürfnissen und einer ansehnlichen Verstärkung versehen. In eben diesem Monate verdoppelten die Belagerer ihr Feuer, indem sie fast zwey tausend Bomben und Kugeln täglich in den Platz schickten, wodurch das Seehospital und der größeste Theil der Häuser vernichtet wurden, wie auch die luthersche und catholische Kirche nebst der Juden-Synagoge. Durch diesen ganz ausserordentlichen Angrif litten die Festungswerke fast gar nicht, und die Belagerer waren so wenig dadurch zaghaft gemachet worden, daß sie in der Nacht vom 26sten zum 27sten November 1781 mit 1400 Mann einen Ausfall thaten, der so glücklich von statten ging, daß die Belagerer nicht allein viele Todte und Gefangene verloren, sondern auch die Werke und Batterien, welche die Belagerer gegen das Landthor der Festung seit beynahe anderthalb Jahren mit vieler Mühe und Kosten zu Stande gebracht hatten, binnen sehr kurzer Zeit verbrannt und vernichtet wurden, wobey die Belagerer achtundzwanzig Stücke vernagelten, und acht Mörser unbrauchbar machten. In dieser Lage befindet sich, da ich dieses schreibe, die Bela-

 gerung

der blauen Flagge; 1781, im November, ward er an die Stelle des Admiral Rodney zum Contreadmiral von Großbritannien errennt, welche Würde mit einem täglichen Gehalt von 16 Schilling, das ist 6 Rthlr. 16 Gr., nach unserm Gelde verknüpft ist.

gerung, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß dieselbe, da die Belagerer eine schwere Arbeit von neuem anfangen müssen, und die Festungswerke noch wenig beschädiget sind, von langer Dauer seyn kann, und die Belagerer ihre Geduld und Standhaftigkeit zu üben Gelegenheit haben werden.

§. 4.

Beschreibung der Stadt und Festung Gibraltar.

Gibraltar liegt an dem Fuß eines Berges, der gegen die spanische Seite zu unersteiglich, gegen die Stadt zu aber, weil er daselbst abhängig ist, erstiegen werden kann. Dieser Berg ist über die See 1340 Fuß erhoben, und hat oben eine kleine Ebene, wo man vierzig französische Meilen weit in die See sehen kann. Dieser Berg ist eine spanische oder drey engelländische Meilen lang. Auf einer Spitze desselben ist das Wachthaus, (Signal House) angelegt, auf welchem soviel Feuer angezündet werden, als sich Schiffe in der See sehen lassen. Es befindet sich in diesem Felsen eine Höhle, welche Sankt Michaels Höhle genennet wird, in welcher tausend Menschen Platz haben sollen. Man siehet auf diesem Felsen die Ueberbleibsel zweyer Linien, davon eine von den Mauren, die andere aber von Kaiser Karl dem Fünften angeleget worden.

Es haben seitdem Gibraltar der spanischen Bothmäßigkeit entrissen worden, die Spanier alle Gemeinschaft der Festung mit dem spanischen Lande abgeschnitten, und zwar vermöge einer befestigten, und auch in Friedenszeiten mit Besatzung versehenen Linie Diese erstrecket sich von dem mittelländischen Meer bis an den Meerbusen, an welchem Gibraltar lieget, demohnerachtet wird in Friedenszeiten mit Toback ein Schleichhandel nach Spanien getrieben. Die äusserste Spitze des Berges gegen Süden wird Punta de Europa, die Spitze von Europa, genannt.

Die Krone Großbrittannien hat keine Kosten gesparet, um diesen Platz zu einer der stärksten Festungen zu machen, da man aber sich nach der Lage des Orts bey der Befestigung richten müssen: so hat solche nicht anders als unregelmäßig ausfallen können. Man siehet unter dieser Befestigung ein altes mohrisches Schloß, dessen Mauren von einer Art Kitt 76) gemacht sind, und ohnerachtet es so viele Jahrhunderte hindurch gestanden, bey der letztern Belagerung von dem spanischen Geschütz nur wenig beschädiget worden, indem die Kugeln entweder in denselben stecken geblieben, oder nur

F 5 daran

76) Armstrong hat im siebenten Briefe seiner Beschreibung von Minorca die Fertigung dieses Kitts beschrieben.

daran geschlagen, und hernach ohne Kraft auf die Erde gefallen. Die Befestigung des Orts bestehet übrigens theils aus Lunetten, Batterien, Bastions und besondern Forts: sie ist sehr weitläuftig, und auf der Landseite am stärksten. Die ganze Erdzunge kann von den vier in den Felsen gehauenen Linien, bestrichen werden. Die Batterie der Königin liegt am höchsten, denn sie ist über 450 Fuß erhoben, die Prinzeßinlinie, und die Batterien Prinzeßin Anna, Prinzeßin Amalia, und Prinzeßin Carolina, sind alle in Felsen gehauen. Ausser diesen sind die mit Mörsern und Stücken besetzte Batterie des alten Dammes, die Königs, Prinzen von Hessen, Prinz von Oranien, Mungus, Normannsche, Cockayne, und Gouverneurs Batterie, das Nord- und Süder-Bolwerk, und das Fort beym neuen Damm zu merken. Der Hafen ist durch den alten und neuen Damm gesichert und befestiget. Der alte Damm wird durch eine sehr starke mit Mörsern und Stücken besetzte Batterie, der neue aber, der unter der großbrittanischen Herrschaft verändert und länger gemachet worden, durch ein besonderes Fort vertheidiget. Soviel die Einfahrt in den Hafen betrift: so ist dieselbe in der Gegend des neuen Dammes so enge, daß sie sowol von der spanischen Stadt **Algeziras** als dem besagten Damm bestrichen werden kann, welcher letztere Damm sich am weitesten in den Meerbusen erstrecket.

Die

Die Einwohner der Stadt sollen mit der Besatzung 77) welche in Friedenszeiten aus sieben oder sechs Regimentern bestehet, nur zehn tausend Mann ausmachen, worunter die mehresten Juden und Italiäner, ausser der Besatzung wenige Engelländer, und noch wenigere Spanier befindlich sind. Die Juden haben drey Synagogen, die catholische Einwohner warten ihren Gottesdienst in der Kirche des Franziscanerklosters, und die Besatzung nebst den übrigen protestantischen Einwohnern in der Kirche des ehemaligen Augustinerklosters ab. Für die Besatzung sind ausser der Stadt Barraken gebauet, und zur Aufbehaltung der Kriegs- und Schiffsbedürfnisse auch Lebensmittel sind viele Vorrathshäuser angeleget worden. Die Stadt bestehet aus einer Hauptstraße, aber sehr vielen Nebengassen, welche sämmtlich gut gepflastert sind, und reinlich gehalten werden. Die Häuser sind, weil deren keine beträchtliche Anzahl vorhanden ist, stark bewohnt, und durchgehends von zwey Stockwerken. Sie hat drey Thöre, nemlich, das Wasser- Süder- und Landthor. Die Hauptstraße gehet vom Land- bis zum Seethore, und

77) Selbst in Friedenszeiten ist die Zahl nicht beständig gleich. Im Jahr 1764 lagen das 19, 20, 14, 30, 53, 54ste Régiment, mithin nur sechs, im Jahr 1771 aber das 1, 3, 12te, 30ste, 39ste, 56ste, 58ste, 69ste Regiment daselbst.

uud ist eine engelländische Meile lang. Ohnweit des Süder- und Landthores sind zwey Pulvermagazine erbauet, und das Zeughaus befindet sich unweit des Süderthors. Um die Stadt mit gutem Wasser zu versorgen, ist eine Wasserleitung ausserhalb der Stadt angelegt worden, und ein besonderer Platz angewiesen, wo die Schiffe süßes Wasser einnehmen, der unweit der süder Bastion lieget, wie denn auch zum Verkauf der Lebensmittel ein besonderes Haus erbauet ist. Der Gouverneur hat nicht allein eine sehr bequeme Wohnung in dem ehemaligen Augustinerkloster, sondern auch sehr wol angelegte und fruchtbringende Garten, welche am Ende der Stadt liegen. Der Parade-Platz, auf welchem die Besatzung ihre Waffenübung machet, liegt mitten in der Stadt, und ist sehr geränmlich. Der Gouverneur besorgt den Verkauf der Lebensmittel, welcher in dem sogenannten New victually office verrichtet wird. Die Spanier dürfen zwar **Gibraltar** nicht mit Lebensmitteln und andern Bedürfnissen versehen, allein dieser Mangel wird aus Afrika ersetzt, denn nicht allein engelländische Barken holen dergleichen von der gegenüberliegenden afrikanischen Küste, sondern es bringen solche auch die Einwohner der Barbarey in eigenen Fahrzeugen dahin. Aus der Levante und Sicilien erhällt der Ort sein Getreide, welches ohne Unterschied für sicilianisches verkauft wird, und zwar aus der Ursache, damit die Schiffe wegen der in der Türkey nicht selten herr-

herrschenden Pest die beschwerliche Quarantaine zu halten überhoben bleiben.

§. 5.

Von der Wichtigkeit des Besitzes von Gibraltar für die Krone Großbrittannien.

Die Versuche, welche Spanien wegen Wiedererlangung des Besitzes von **Gibraltar** von Zeit zu Zeit gemachet hat, beweisen, wie unangenehm der Verlust dieses Platzes dem spanischen Hofe seyn müsse.

Die Wichtigkeit der Festung **Gibraltar** ward zu der Zeit besonders in Betrachtung gezogen, als der spanische Hof auf die Wiederabtretung drang, und man in dem Parlament von Großbrittannien darüber getheilter Meynung war, ob es zu Erhaltung des Friedens, dieses Platzes sich wieder zu begeben, rathsam sey. Es erschien damals im December 1725 eine kleine Schrift zu London, welche die Aufschrift hatte: **der große Vortheil** 78) **von Gibraltar.** Der Verfasser behauptete aus mehreren Gründen, daß diese Festung der Krone Großbrittannien zu Beförderung und Sicherheit

78) Der Verfasser dieser Schrift ist unbekannt, man schreibt solche aber einem Mitglied des damaligen Parlements zu.

heit der Handlung mit Spanien, Frankreich, der Levante, und der Barbarey unumgänglich nothwendig sey. Der Nutzen dieses Besitzes ist zwar soviel die Einkünfte betrift, von weniger Beträchtlichkeit, allein wenn man in Betrachtung ziehet, daß:

1) Durch kleine Schiffe und Fregatten die Straße von Gibraltar gleichsam gesperret werden kann, und daß durch eine zu Gibraltar befindliche großbrittannische Flotte bey einem entstandenen Kriege der Vereinigung der spanischen und französischen Flotten große Hindernisse in den Weg geleget werden können.

2) Daß der Besitz von Gibraltar den Kaiser von Marocco, und die Staaten von Algier, Tunis und Tripoli, welche eine Menge von Kapern unterhalten, nöthiget, für die großbrittannische Flagge große Achtung zu tragen.

3) Daß dieser Ort ungemein bequem ist, die Handlung mit Spanien, Frankreich und der Levante zu treiben, und zu erweitern, so wird man überzeugt werden, daß der Nutzen des Besitzes die aufzuwendende Kosten weit übersteiget, hingegen ist auch auf der andern Seite dieses eine unumstößliche Wahrheit, daß so lange es die spanische Monarchen für unerträglich, und ihrer Ehre nachtheilig halten werden, daß eine auswärtige Macht auf dem festen Lande ihrer Monarchie einen so wichtigen

Platz besitzet, die Freundschaft zwischen beyden Kronen von keiner Dauer seyn könne, und Großbrittannien, welches diesen Platz in dem spanischen Erbfolge Kriege erobert, und zu einer kleinen Vergeltung seiner angewandten vielen Kosten behalten, immerwährenden Streitigkeiten mit Spanien ausgesetzet sey.

§. 6.

Von den Charten, welche die Straße von Gibraltar und die Stadt vorstellen.

Es ist noch übrig, daß ich von den Charten, welche man von der Meerenge von **Gibraltar** und der Stadt selbst hat, einige Nachricht gebe. Es sind solches folgende 79):

1. Von holländischen Meistern.

1) Plan de la Ville de Gibraltar, a Amsterdam, par Nicolas Vischer et Pierre Schenck 1706. 1 Bogen.

2) De Haven en Straat von Gibraltar door Joannes Covens en Cornelis Mortier tot Amsterdam. 1 Bogen.

3) Non-

79) Dieses Verzeichniß ist aus den oftangezogenen Büschingischen Nachrichten vom Jahr 1780, Seite 319 und 320 entlehnt,

3) Nouveau Plan de Gibraltar. a Amsterdam chez Jean Covens et Corneille Mortier. 1727, 1 Bogen.

2. Von engelländischen Meistern.

1) An exact Plan of the Town, Castle, moles, and Bay of Gibraltar. London sold by David Mortier, 2 Bogen.

2) A Plan of the Town and Fortifications of Gibraltar with the Spanish Lines. London printed for Robert Sayer and John Bennet, Map and Chart sellers, at the Acts directs 27. Nov. 1779, 1 Bogen 80).

3. Von spanischen Meistern.

1) Mapa de la Civdad de Gibraltar por Don Juan Maria Antonio de Rivera Valenzuela, Pizarra, y Eslava. En Madrid. 1 Bogen.

2) Mapa de Gibraltar, su puerto, bahia, y Confines. En Madrid. 1 Bogen.

3) Mapa

80) In den oben angeführten Büschingschen Nachrichten wird von dieser Charte geurtheilt, daß sie die neueste und beste unter allen sey, wodurch man veranlasset worden, den Abriß der Festung Gibraltar nach selbiger stechen zu lassen, und dieser Beschreibung beyzufügen.

3) Plano geometrico de la Civdad de Gibraltar por Thomas Lopez in Madrid, 1762. Ein Bogen.

4) Eine im Jahr 1780 zu Madrit erschienene Charte, welche in den Büschingschen Nachrichten also beschrieben wird: „Auf einem ziemlich großen Blatte zeigt sich oben Maria mit dem Rosenkranze und dem Jesus-Kinde in einer Wolke schwebend über einem spanischen Kriegsschiffe, und unten Gibraltar am Fuße des Berges, der hier deutlicher als auf andern Planen und Prospekten als eine Insel erscheinet, die durch einen Graben, über welchen eine Zugbrücke führet, von dem festen Lande abgeschnitten ist. Ueber der Maria stehet eine Innschrift, aus welcher zu ersehen ist, daß dieser Kupferstich auf die am 5ten Merz 1780 erfolgte Geburt des Infanten verfertiget ist. Ueber dem Prospekt von Gibraltar wird Maria mit dem Rosenkranz die Admiralin und Beschützerin der spanischen Flotten, und die Beschützerin des Lagers bey San Roch genennt. Ganz unten stehet, am 25sten Julius 1777 hätten zwey maurische Schebecken ein spanisches Fahrzeug aus Amerika weggenommen, der Schiffer habe aber die Maria mit dem Rosenkranz angerufen, und diese habe das Schiff nach Algeciras geführet.“

4. Von deutschen Meistern.

1) Neuester und exacter Plan von der Stadt Gibraltar von den Homannischen Erben, Nürnberg 1733. Ein Bogen.

2) Abriß der Stadt Gibraltar nebst dem Meerbusen von Gibraltar. Hamburg 1779. Ein Bogen, so der Kupferstecher Roitjen verfertiget.

3) Plan der Belagerung der Stadt Gibraltar, im Jahr 1780. Ein Quartblatt, so der Berlinsche Kupferstecher Berger gestochen hat.

Ausser diesen hat Mathäus Seuter zu Augspurg, Busch zu Berlin, Thomas Lopez zu Madrid, jeder auf einem Bogen, und die homannische Erben zu Nürnberg, auf drey Bogen die Meerenge von Gibraltar nebst der Lage und dem Anblick der Stadt in Kupfer gestochen.

Ende.

3

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seyfart, Johann F.

Kurze doch zuverläßige Beschreibung der Insel Minorka, des Forts Sankt Philipp und der Stadt und Festung Gibraltar Nebst einem Kupferstich, welcher sowohl die Festung Gibraltar als das Fort Sankt Philipp vorstellt

Leipzig 1782

Res/47.316#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10703880-1
VD18 14713306-001